245. Dienstag den 19. Oktober 1858. 245.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
**Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

# Posener Zeitung.

**Inserate** (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

## Amtliches.

Berlin, 19. Okt. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den diesseitigen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Friedrich Joseph Karl von Gerolt, in den Freiherrnstand zu erheben; dem Regierungsrath Liersz in Liegnitz den Charakter als Geheimer Regierungsrath zu verleihen; den Kreisgerichtsrath Scholtz zu Kosten zum Direktor des Kreisgerichts in Grätz, und den bisherigen Stadtrichter Prin hierselbst zum Stadtgerichtsrath zu ernennen; so wie dem Regierungssekretär Jähnich in Liegnitz den Charakter als Kanzleirath zu verleihen.

Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Pfarrer Lueleff zu Dreyerwalde, im Kreise Tecklenburg, und dem praktischen Arzte, Lizentiaten der Medizin Humperdink zu Vreden, im Kreise Ahaus, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; ferner dem Landrentmeister Hofrath Sturtzel zu Posen, den Charakter als Geheimer Rechnungsrath; und dem Domänen-Rentmeister Bartolomaeus zu Tempelburg, im Regierungsbezirk Köslin, den Charakter als Domänenrath zu verleihen; auch dem Wirkl. Geh. Rath und Geh. Kabinetsrath Illaire die Erlaubniß zur Anlegung des von des Kaisers von Rußland und des Königs von Hannover Majestäten ihm resp. verliehenen St. Annen-Ordens erster Klasse in Brillanten und des Kommandeurkreuzes erster Klasse des Guelphen-Ordens, so wie Höchstihrem Korrespondenzsekretär, Hofrath Borck, zur Anlegung des von des Kaisers von Rußland und des Königs von Hannover Majestäten ihm resp. verliehenen St. Stanislaus-Ordens zweiter und des Guelphen-Ordens vierter Klasse zu ertheilen.

Die durch das Ableben des Rechnungsraths Münnich erledigte Hauptkassen-Rendantenstelle bei der K. Direktion der Ostbahn zu Bromberg ist dem bisherigen Eisenbahn-Hauptkassen-Kassirer Erdmann Martin Pirsch verliehen worden.

Der bisherige Kreisrichter Fehmer in Schlawe ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Heiligenstadt und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Halberstadt, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Heiligenstadt, ernannt worden.

Der Kreisphysikus Dr. Wolff ist aus dem Kreise Ziegenrück in den Kreis Aschersleben; und der geistliche Lehrer Dr. Großfeld an dem Gymnasium zu Recklinghausen an das Gymnasium zu Münster versetzt worden.

Der Geheime Kalkulator Altmann ist zum Ober-Buchhalter, der Kassensekretär Gladischefsky zum Buchhalter, und der Geheime Sekretär Müller zum Kassensekretär bei der Staatsschulden-Tilgungskasse ernannt worden. Die bisherigen Diätarien Schwarzer und Schubert sind als Geheime Sekretäre angestellt.

Angekommen: Se. Durchl. der Fürst zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein, von Wittgenstein; Se. Durchl. der General-Lieutenant und Chef des 23. Landwehr-Regiments, Fürst Adolph zu Hohenlohe-Ingelfingen, von Koschentin; Se. Exz. der General der Infanterie und kommandirende General des 1. Armeekorps, von Werder, von Schwerin; Se. Exz. der General-Lieutenant und General-Inspekteur der Artillerie, von Hahn, aus der Provinz Schlesien; Se. Exz. der Erb-Ober-Land-Mundschenk im Herzogthum Schlesien, Graf Henckel von Donnersmarck, von Breslau; der General-Postdirektor Schmückert, aus der Provinz Preußen.

Abgereist: Der General-Major und Kommandeur der 13. Infanterie-Brigade, von Glisczynski, nach Magdeburg.

## Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Wien, Montag, 18. Okt., Nachmittags. Die Bank hat beschlossen, die alten Noten voll gegen neue nach dem Verhältniß von 100 zu 105 umzutauschen.

London, Montag, 18. Okt. Der Dampfer „Niagara" ist eingetroffen und überbringt 102,000 Dollars an Kontanten und Nachrichten aus Newyork vom 5. d. Nach denselben waren noch immer aus Valentia keine verständlichen Signale eingetroffen. In Newyork war der Krystallpalast total niedergebrannt; Fonds waren daselbst fest, der Kurs auf London 110; am 7. d. war middling Baumwolle 13⅜. Mehl und Weizen waren flau. In Neworleans war am 6. d. middling 12⅛—12¼. Die „Hammonia" war aus Europa eingetroffen. — In der Havannah hat eine Pulverexplosion großen Schaden angerichtet.

London, Montag, 18. Okt., Nachmittags. Mit dem bereits gemeldeten Dampfer „Niagara" sind auch Nachrichten aus Quebek vom 4. d. eingetroffen. Nach denselben hatte das norwegische Schiff „Catarina" am 14. v. M. noch 6 Matrosen und 16 Passagiere von der „Austria" gerettet. Die Namen der Letzteren sind: Eiffert, Fitscher, Braunsdorf, Forrier, Pleß, Ahlers, Smertzick, Barcker, Neilson, Swenson, Vincentz, Daumillar, Bunker, Stöpel, Lindsheim. Die Geretteten werden in Quebek verpflegt.

Wir erhalten eine fernere Depesche über die von der norwegischen Barke „Catarina" beim Unglücke der „Austria" geretteten Personen. Da die Namen derselben mit den aus London gemeldeten nicht vollkommen übereinstimmen, so theilen wir sie nochmals mit:

Hamburg, Montag, 18. Okt., Nachmittags. Die norwegische Barke „Catarina" hat 16 Passagiere und 6 Personen von der Mannschaft der „Austria" gerettet und dieselben nach Quebek gebracht. Die Namen der Passagiere sind: Stöpel, Lindstein, Eiffert, Fitscher, Blaunsdorf, Fourier, Pleß, Ahlers, Smrczick, Barker, Nielson, Svenzen, Widsentz, Damüller, Duncker.

Paris, Montag, 18. Okt., Nachmittags. Der heutige „Moniteur" theilt mit, daß sechs Unterpräfekturen und fünf Civilkommissariate für Algerien gebildet worden sind. — An der Börse wollte man wissen, daß die Nachricht von der Ermordung des französischen und englischen Konsuls in Tetuan falsch sei.

(Eingeg. 19. Oktober, 8 Uhr Morgens.)

## Deutschland.

**Preußen.** AD Berlin, 18. Okt. [Die außerordentliche Landtags-Session; Preußen für Aufhebung der Durchgangszölle im Zollverein; der deutsch-skandinavische Zwist.] Man sieht dem Verlauf der außerordentlichen Session des Landtags mit einiger Spannung entgegen, obgleich der Thätigkeit derselben nur eine durch die bedeutungsvollen Regierungsakte der jüngsten Tage sehr vereinfachte Aufgabe zugewiesen ist. Es wird immerhin von Interesse sein, den Verhandlungen zu folgen, wenn auch das Ergebniß derselben im Voraus gesichert erscheint. Noch lebhafter wird sich die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Eröffnungsrede des Prinz-Regenten richten, denn es gilt jetzt für gewiß, daß Se. K. Hoheit in Person die vereinigten Häuser bei ihrem Zusammentritt begrüßen wird. Ueber die Formen der gemeinsamen Verhandlungen dürfte wohl ohne Säumen eine Verständigung erzielt werden, da über diesen Punkt schon vertrauliche Vorberathungen stattgefunden haben. Sobald die vereinigte Plenar-Versammlung sich konstituirt hat, wird derselben sofort eine Botschaft der Prinz-Regenten zugehen, welche über die Vorgänge bei Uebernahme der Regentschaft berichtet und die Anerkennung derselben von Seiten der Landesvertretung in Anspruch nimmt. Es steht fest, daß die Regierung einfach die Vorschriften des Art. 56 der Verfassung zur Richtschnur nimmt und daher in keiner Weise ein Votum der Landesvertretung über die Nothwendigkeit der Regentschaft fordern wird. Es scheint ausgemacht, daß der Landtag sein Votum mit einer Adresse an Se. Maj. den König und an Se. K. H. den Prinz-Regenten verbinden wird. — Es bestätigt sich, daß Preußen beschlossen hat, die unbedingte Aufhebung der Transitzölle für den Gesammtverkehr des Zollvereins zu unterstützen. Dieser Plan war schon seit längerer Zeit von den Ministern des Auswärtigen und des Handels befürwortet, doch waren ihnen bisher finanzielle Bedenken entgegengetreten. Endlich hat die Entscheidung des Prinz-Regenten zu Gunsten eines sehr wesentlichen Fortschrittes auf der Bahn einer freisinnigen Handelspolitik den Ausschlag gegeben. — Dänemark macht die letzten vergeblichen Anstrengungen, um den Frieden mit Deutschland für den Preis einiger halben Zugeständnisse zu erkaufen. Jetzt hat es sogar eine schwedische Note zu Hülfe gerufen (s. Nr. 242), die den gerechten Forderungen Deutschlands einige skandinavische Drohungen gegenüberstellt. Es versteht sich von selbst, daß der deutsche Bund auf solche Episoden keine Rücksicht nehmen und seinen Weg, schlimmsten Falles die Exekution, weiter verfolgen wird. Inzwischen soll Dänemark sich bereit erklärt haben, die Gesammtstaatsverfassung nicht bloß als ruhend zu betrachten, sondern feierlich für die deutschen Herzogthümer außer Kraft zu setzen.

☾ Berlin, 18. Okt. [Vom Hofe; vom Landtage; Verschiedenes.] Der Prinz-Regent kehrte heute Abend vom Schlosse Babelsberg wieder hierher zurück. Das Geburtsfest des Prinzen Friedrich Wilhelm wurde daselbst durch eine Familientafel gefeiert, an welcher auch der Prinz August von Württemberg, der Prinz Wilhelm von Baden, der Fürst Wilhelm Radziwill und dessen Sohn, der Prinz Anton Theil nahmen. Hier haben viele Personen dem Prinzen ihre Theilnahme dadurch bewiesen, daß sie ihre Namen in das im Schlosse ausgelegte Buch eintrugen. — Der Prinz Albrecht hat sich zur Jagd nach Hubertusstock begeben, will aber zum Mittwoch wieder zurück sein. — Der Prinz-Regent wird am 20. d., Mittags, die Sitzung der beiden Häuser des Landtags im Weißen Saale des königlichen Schlosses eröffnen. Man glaubt hier, daß diese außerordentliche Session etwa die Dauer von 6 Tagen haben wird. — Der Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses zählt jetzt, wie ich heute gehört, 450 Plätze. Dieselben sind dadurch gewonnen worden, daß man im Centrum die Bänke und auf beiden Seiten die Tische entfernt hat, an welchen die Abgeordneten zu schreiben pflegten, und dafür Reihen von Stühlen aufstellte, die befestigt sind, damit sie nicht verschoben werden können. Heute waren schon viele Plätze belegt; die Partei des preußischen Wochenblattes, deren Führer der Abg. Mathis ist, nimmt wieder im Centrum ihren Platz; viele Stühle trugen bereits Namen der Mitglieder derselben. Nach dieser im Abgeordnetenhause getroffenen Einrichtung dürfte wohl nicht mehr daran zu denken sein, die Sitzungen in der Aula der Universität abzuhalten. — Heute Mittag 1 Uhr fand eine Sitzung des Staatsministeriums statt, die ziemlich lange dauerte. — Der Berliner Verein für Federviehzucht wird an den drei letzten Tagen dieses Monats in den Räumen des Etablissements Walhalla eine Ausstellung veranstalten, zu der bereits aus weiter Ferne Anmeldungen eingegangen sind. Früher sollte diese Ausstellung in den Hallen des Victoriatheaters stattfinden, doch traten dem Unternehmen dort Hindernisse entgegen. Ein früheres Mitglied dieses Vereins, der Federviehhändler Lossow, hat gegenwärtig eine derartige Ausstellung in dem Jachmann'schen Lokale arrangirt.

— [Zur Reise Ihrer Majestäten.] Aus Augsburg vom 15. Okt. geht uns folgende Mittheilung zu: Gestern Mittags, bald nach 2 Uhr trafen JJ. MM. der König und die Königin von Preußen mit zahlreichem Gefolge, von Bamberg kommend, mittelst Extraeisenbahnzuges hier ein. Ihre Majestäten wurden auf dem Bahnhofe freudigst überrascht durch die Anwesenheit Sr. K. H. des Prinzen Karl von Bayern, und begaben Sich hierauf in das alte, schon oft von Allerhöchstdenselben bewohnte Hotel „zu den drei Mohren". Dem Ansehen nach zu urtheilen, war das Befinden Ihrer Majestäten gut und aus Allerhöchstihrer Umgebung hörte man, daß die bisherige Reise auf das Befinden Sr. Maj. des Königs nicht ungünstig gewirkt habe. Nach dem Diner machten Ihre Majestäten eine Spazierfahrt nach der im Lech liegenden Insel, einem beliebten Vergnügungsort der hiesigen Einwohner, um dort zu promeniren, kehrten jedoch bald wieder heim, weil das Wetter, obschon schön, gegen Sonnenuntergang doch kühl wurde. Heute ist nun der Geburtstag unseres theuren Königs, und wenn dieser Tag einem treuen Preußenherzen, wie mir, in der Heimath, schon immer so wichtig und freudenreich war, wie vielmehr der heutige, da es mir vergönnt ist, in der Fremde bei seiner augenblicklichen Anwesenheit Sein theures Angesicht zu schauen. An diesem Tage schlägt wohl ein jedes Herz höher und richtet seine inbrünstigen Gebete um Gnade und Segen wohl noch dringender zu Gott empor, der sich nimmer unbezeugt lassen wolle an unserm theuren Königlichen Herrn, wie an der Königin und Seinem ganzen Hause und Volke! Wie ich höre, wurde in der nächsten Umgebung Ihrer Majestäten der Tag nur ganz still begangen. Gegen 9 Uhr wurde in einem Zimmer des Hotels durch den in der Allerhöchsten Umgebung sich befindenden Hofprediger Dr. Snethlage vor Ihren Majestäten und der allernächsten Umgebung ein kurzer Dankgottesdienst gehalten. Aus Anlaß des ebenfalls heutigen Geburtstages Ihrer Majestät der Königin von Bayern zogen in aller Frühe schon die Musikchöre hiesiger Garnison vor dem Hotel vorüber. Ihre Majestät die Königin Marie trafen um 11 Uhr hier ein. Nach eingenommenem Dejeuner reisten unsere theuersten Majestäten in Begleitung Ihrer Majestät der Königin Marie und Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Karl von Bayern, mittelst Extrazuges nach Hochkirchen ab, von wo unsere Majestäten die Reise nach Kufstein zur Nächtigung fortsetzen werden, die bayrischen Herrschaften jedoch nach Tegernsee sich begeben, um dort mit Sr. Majestät dem dort eingetroffenen König Max den Geburtstag Ihrer Majestät der Königin zu feiern. (St. A.)

— [Kirchengebet.] Auf Anordnung des Evangelischen Oberkirchenraths und mit Genehmigung Sr. K. Hoheit des Prinz-Regenten wird das allgemeine Kirchengebet mit folgender Einschaltung versehen:

„Laß, o Herr, Deine Gnade groß werden über den König unsern Herrn, erhöre unsere Gebete für seine völlige Genesung nach Deinem gnädigen Wohlgefallen und nimm Deinen Gesalbten in Deine heilige Obhut. Erhalte die Königin, seine Gemahlin und segne sie in ihrem Dienste der Liebe und der Hülfe mit Kraft aus der Höhe. Gieb dem Prinzen von Preußen zu seinem Regentenberuf den Geist der Weisheit, des Raths und der Stärke, der Erkenntniß und der Furcht des Herrn und hilf ihm, sein schweres Amt zu Deiner Ehre und zum Wohle des Landes verwalten. Sei mit der Prinzessin, seiner Gemahlin, mit dem ganzen königlichen Hause und allen, die ihm verwandt und zugethan sind. Erhalte sie uns bei langem Leben, zum beständigen Segen und christlichem Vorbilde. Beschütze das königliche Kriegsheer und alle treuen Diener des Königs und des Vaterlandes."

— [Die holsteinsche Frage.] Das offiziöse „Drsd. Journ." bringt folgende Nachrichten über den dermaligen Stand der Herzogthümer-Angelegenheit beim Bunde: „Die vereinigten Ausschüsse der Bundesversammlung haben im Laufe der vorigen und dieser Woche wiederholt Sitzungen gehalten. Bekanntlich gelangten die vom Gesandten Dänemarks für Holstein-Lauenburg den Ausschüssen gemachten weiteren vertraulichen Eröffnungen zur Mittheilung an die Regierungen. Daß sie sammt der Erklärung des dänischen Kabinets vom 9. September den Bundesregierungen Veranlassung zu Erörterungen geben würden, die wohl mehrere Wochen Zeit in Anspruch nehmen mochten, ließ sich erwarten. Auch ohne die vertraulichen Eröffnungen des dänischen Gesandten in den Ausschüssen zu kennen, war man durch die in die Oeffentlichkeit gelangte Erklärung vom 9. Sept. zu dieser Annahme berechtigt; denn schon diese allgemeine Erklärung für sich konnte vom Standpunkt des Bundes nicht als unbefriedigend erachtet werden. Gestand doch das dänische Kabinet in dieser Erklärung dem Bunde alle die Forderungen im Allgemeinen zu, deren Berechtigung es in einer frühern Phase den Kabineten von Wien und Berlin bestritten, und auf welche einzugehen es sich geweigert hatte. Hätten die Kabinete Wiens und Berlins zur Zeit ihrer besonderen Bemühungen die Herzogthümerfrage nach den Vereinbarungen von 1851 und 1852 zu ordnen, eine solche Erklärung erhalten, so würde die ganze Angelegenheit kaum vor den Bund gelangt sein. Was aber würden sie in diesem Fall zur schließlichen Verständigung über die Ausführung der deutsch-dänischen Vereinbarung gewünscht haben? Ihre in die Oeffentlichkeit gelangten wiederholten Vorstellungen von damals gestatten keinen Zweifel hierüber: eine endliche, den von ihnen vertretenen Rechten der Stände entsprechende Verständigung mit den Ständen. In dem Umgehen dieser Rechte lag ja eben der Hauptbeschwerdepunkt. Der Bund befindet sich nun in derselben Lage, in welcher sich damals die beiden Großmächte befunden haben würden. Er kann nicht sagen, daß die dänische Erklärung unbefriedigend sei, er kann sie jedoch auch noch nicht als befriedigend erklären, da durch sie die Angelegenheit noch nicht als in praxi erledigt erscheint, und eben diese Erledigung das zu erreichende Ziel ist. Ohne die Zuziehung der Stände aber kann diese Erledigung nicht erfolgen. Ein absolutes Urtheil über die Ausführungsvorschläge des dänischen Kabinets kann der Bund nicht fällen, bevor die Stände sich darüber geäußert haben, und ohne die Aeußerung der Stände wären solche Ausführungsvorschläge denn doch nur unmaaßgebliche Projekte des dänischen Kabinets. Bei so bewandten Verhältnissen erscheint es als sehr wahrscheinlich, daß die Erörterungen der Regierungen mehr das Wie des weiteren Vorgehens betreffen, als die Frage, ob die dänische Erklärung befriedigend sei oder nicht, und daß das Ergebniß dieser Erörterungen in einem Modus, den Hauptfaktor der Stände zur Mitwirkung an dem Ausführungswerk zu bringen, bestehen wird, welcher in sich die möglichste Bürgschaft für das endliche Gelingen des Ausführungswerks trage. Ueberdies erwartet man, daß Preußen, mit welchem Oestreich Hand in Hand geht, in den nächsten Tagen den Impuls zu einem weiteren Vorschreiten des Bundes geben werde."

— [Beschlagnahme.] Die gestrige Nr. 485 der „National-Zeitung" ist polizeilich mit Beschlag belegt worden und zwar,

wie es in der betreffenden Verfügung des k. Polizeipräsidiums heißt, „wegen der im Leitartikel enthaltenen öffentlichen Schmähungen der Einrichtungen des Staats (§. 101 des Strafgesetzes).“ Der Leitartikel war überschrieben: „Zu den Wahlen“ und ging in seiner Tendenz dahin, daß im Hinblick auf die Vergangenheit eine größere Befestigung des Rechtszustandes zu erstreben sei. (N. Z.)

Memel, 17. Okt. [Ein origineller Prozeß.] Ein Altsitzer in Bommelsvitte bei Memel hatte, als er sein Gut an seinen Schwiegersohn, einen bekannten Branntweinsäufer abtrat, in dem desfallsigen Verkaufskontrakt im §. 6 festgesetzt: „wenn der Käufer, welcher dem Trunke ergeben ist, sich von jetzt ab neunmal betrinken sollte, so ist er verpflichtet, das Grundstück ohne alle Entschädigung den Verkäufern zurückzugeben.“ Der Altsitzer hat auf Grund dieses Paragraphen bereits durch zwei Instanzen einen Civilprozeß wegen Zurückgewährung des Gutes gewonnen, weil er durch Zeugen nachweisen konnte, daß der verklagte Schwiegersohn sich seit dem Tage des Kontraktsabschlusses gewiß häufiger als 9mal betrunken habe, und zwar daß er entweder gar nicht oder nur taumelnd habe gehen können, daß er einen furchtbaren, die Hausbewohner in Angst versetzenden Spektakel gemacht, was so lange gewährt, bis er in einen todtenähnlichen Schlaf verfallen. Gegen das erste Erkenntniß, das den verklagten Schwiegersohn zur Rückgabe des Gutes verurtheilte, appellirte derselbe, indem er behauptete, daß er ein ordentlicher und nüchterner Mann sei. Man müsse auch nach der gelehrten Abhandlung von Broch 4 Grade des Betrunkenseins unterscheiden: den Spitz, den Rausch, die Betrunkenheit und die Besoffenheit, da der §. 6 des qu. Vertrages zu allgemein gefaßt sei und die Zeugen sich auch nicht näher über seinen Zustand ausgelassen hätten, weil der Spektakel in einem ehelichen Zwiste seinen Grund habe, der todtenähnliche Schlaf aber die Folge seiner anstrengenden Arbeit sei, so sei das erste Urtheil ungerechtfertigt. Der Civilsenat des ostpreuß. Tribunals hat aber auf diese Ausführungen kein Gewicht gelegt, und zwar hauptsächlich deshalb, weil der Verklagte sich selbst durch Stipulation jenes Paragraphen ein testimonium paupertatis ausgestellt habe. Dieser Gerichtshof hat in seiner öffentlichen Sitzung das erste Urtheil bestätigt und den Verklagten zur Abtretung des Grundstücks verurtheilt, die möglicher Weise, wie ausgeführt wurde, zur Besserung des Verklagten beitragen könne. (K. H. Z.)

Thorn, 18. Okt. [Deutsche Bestrebungen.] Der Anfang eines patriotischen Bemühens macht sich im hiesigen Kreise bemerklich, das, wenn es bei der deutschen Bevölkerung des sogenannten ehemaligen Westpreußens Anklang und Nachahmung findet, die äußere Physiognomie dieses Territoriums in einer seiner deutschen Bevölkerung entsprechenden Weise verändern wird. Vor einiger Zeit trugen die Besitzer des Gutes Mlewiec darauf an, daß der alte deutsche Namen desselben „Hofleben“ wieder in den offiziellen Gebrauch komme. Dem Gesuche stand Nichts entgegen und werden nunmehr, da die Restitution gar keine, oder nur geringe Kosten verursacht, mehre deutsche Grundbesitzer jenem Vorgange folgen. Man könnte diese Restitution der alten deutschen Ortsnamen als unerheblich erachten; sie ist es aber nicht. In derselben vollzieht sich ein Akt der Pietät und des Patriotismus, welchen die heutige deutsche Bevölkerung des genannten Theiles des deutschen Vaterlandes ihren Vorfahren schuldet. Deutsches Blut, deutsches Kapital, deutscher Fleiß haben die Provinz Preußen der Kultur und Civilisation gewonnen. Davon geben Kunde auch die alten deutschen Ortsnamen, welche unter der für die deutsche Bevölkerung mehr als in einer Beziehung verhängnißvollen Schutzherrschaft der Könige Polens entweder polonisirt, oder von neuen polnischen Namen verdrängt wurden. In der beregten Wiederherstellung wird nur dem Verdienste unserer deutschen Vorfahren sein Recht, dessen Anerkennung in der Gegenwart und in der in Rede stehenden Weise das Gefühl unserer billig denkenden Mitbürger polnischer Zunge nicht verletzen kann, wohl aber dazu dienen wird, jene phantastische panslavistische Richtung zurückzuweisen, welche jeden Erdstrich, wo sich ein slavischer Namen findet, für das zu begründende, ebenso phantastische panslavistische Reich in Anspruch nehmen will.

Wernigerode, 17. Okt. [Feuer.] Unsere Stadt, die schon von so vielen und großen Feuersbrünsten, der letzten im Jahre 1847, heimgesucht ist, hat von Neuem in der Nacht des 14. Oktobers ein Brandunglück getroffen. Das Feuer brach um 1 Uhr bei dem Bäcker Buchwald in der Neustadt aus und hat in dem Viereck zwischen der Breiten Straße, der Johannisstraße, dem Neuen Markt und der Pfarrstraße 37 Wohnhäuser theils ganz niedergebrannt, theils zerstört und 48 Hintergebäude ganz in Asche gelegt. Ziemliche Windstille und die thätige Hülfe der Einwohner unserer Stadt und der benachbarten Orte haben größeres Unglück unter Gottes Beistande abgewandt. Das schnelle Erscheinen unserer erlauchten Grafen Botho und Otto auf dem Brandplatze und ihre Leitung bei der Löschung des Feuers ist von erfolgreichem Einflusse gewesen. Es sind unter den Abgebrannten viele Mittellose, denen es schwer werden wird, ihren Verlust ohne fremde Hülfe zu ersetzen. (M. C.)

**Oestreich.** Wien, 17. Okt. [Die serbische Nationalversammlung; Dementi.] Aus Belgrad wird berichtet, daß der Kommandant der Festung, Osman Pascha, dem serbischen Gouvernement im Namen seiner Regierung die Mittheilung gemacht hat, daß die Pforte gegen die Abhaltung der Skuptschina nichts einzuwenden habe, und daß sie den Fortgang der Verhandlungen nicht stören werde, so lange sich die Versammlung mit der Revision der die innere Verwaltung Serbiens betreffenden Gesetze beschäftige; die Erörterung anderweitiger Fragen würde nicht geduldet werden. Man behauptet, daß diese Erklärung der Pforte mitgewirkt habe, das Ministerium zu veranlassen, seine Demission einzureichen. — Die von einem norddeutschen Blatte gemachte Angabe, daß östreichischerseits aus Anlaß der Vorgänge in Serbien der Befehl ergangen sei, ein Truppenkorps an der Grenze zusammenzuziehen, ist unbegründet.

— [Gerüchte über Ministerwechsel.] Wenn man den umlaufenden Gerüchten glauben darf, so stehen uns einige Aenderungen in den höchsten Beamtenkreisen bevor. Man spricht zunächst davon, das Ministerium des Kultus von dem öffentlichen Unterricht zu trennen; letzteren dem Grafen Thun zu lassen, und das erstere gänzlich dem Klerus zu überweisen. Der Graf hat für die Kirche schon so viel gethan, daß ihm fast nichts mehr übrig bleibt, als sich auf die Seite schieben zu lassen. Indem sich nun auf diese Art zwei Centralstellen bilden würden, statt einer, soll, um eine Ausgleichung zu erzielen, das Ministerium des Handels in eine Abtheilung des Finanzministeriums verwandelt werden und als selbständiger Ressort vollständig verschwinden. Dem hohen Adel, der Feudal-Aristokratie ist sowohl der Ritter von Toggenburg, als auch Baron Bruck ein Dorn im Auge, allein dem genialen Finanzminister kann man nichts anhaben, und so begnügt man sich, dem Handel einen Fußtritt zu versetzen. Als Grund für diese Aenderung führt man die Nothwendigkeit an, Ersparungen zu machen. Der Kaiser selbst soll dieser Ansicht sein und dabei hebt man hervor, daß der Verkauf von Bahnen an Private die Geschäfte des Finanzministers der Art vermindert hätte, daß er sehr wohl den Handel als Aequivalent übernehmen könnte. Sie werden leicht erkennen, daß diese Ideen im Reichsrath, aus dem bei uns alles derartige stammt, laut geworden sind. Aber man geht noch weiter. Baron Bach wird den Herren mit seinen Reorganisations-Ideen sehr unbequem; sie wollen und müssen ihn davon abbringen. Ihn ganz zurückzuschieben, geht nicht, denn mit Rücksicht auf die Entstehungs-Geschichte der jetzigen Verhältnisse, in der der Minister des Innern eine hervorragende Rolle gespielt hat, was man weiß, hält ihn eine mächtige Hand. Man hat nun Seitens unsrer Feudal-Aristokratie ein Plänchen ausgesonnen, das zwei Fliegen mit einem Klappe schlagen würde. Jene Partei betrauert tief den Zwiespalt mit Rußland; der Minister des Aeußern ist bekanntermaßen das Hinderniß einer Wiederversöhnung. Graf Buol ist außerdem leidend und möchte sich, wie man vermuthet, gern in das Privatleben zurückziehen. Wenn nun Baron Bach das Aeußere und das Portefeuille des kaiserlichen Hauses bekäme, so könnte man ihm einen gefügigen Nachfolger geben, man hätte die Freundschaft Rußlands und die Rückkehr zu den alten lieben Zuständen auf einmal erreicht. So stehen heute die Sachen, und es blüht, wie seit lange nicht, in den entsprechenden Kreisen die Intrigue. (B. B. Z.)

— [Die Donaufürstenthümer.] Gegenwärtig befinden sich viele Bojaren aus der Walachei in Wien, welche als Kandidaten um die Hospodarenwürde auftreten wollen. Darunter befinden sich die Groß-Logotheten Slatintano, Haralambe und Ottetelischano. Fürst B. Stirbey wird erwartet. Alle diese Herren werden sich demnächst nach Bukarest aufmachen. Nikolaus Golesco, der Chef der Unionisten, soll viele Chancen zur Erwählung haben, und wenn er bei der Wahl durchfallen sollte, so wird dies jedenfalls nur mit einer geringen Minorität der Fall sein. — Die Depesche des Grafen Walewski vom 20. August hat hier bedeutendes Aufsehen erregt. Es ist, als hätte das französische Gouvernement es darauf abgesehen, die ohnehin schon bedenkliche Aufregung in den Donaufürstenthümern noch zu steigern. Die Cirkulardepesche, welche das diesseitige Kabinet in derselben Angelegenheit veröffentlicht hat, ist sicherem Vernehmen nach von einem späteren Datum als die französische Note, und bildet in mehr als Einem Punkte einen direkten Gegensatz zu derselben. (K. Z.)

**Bayern.** München, 15. Okt. [Das Geburtsfest J. Maj. der Königin] wurde in unsrer Stadt heute in herkömmlicher Weise gefeiert. Die königliche Familie war zur Feier des Tages diesen Morgen bei der Frau Prinzessin Luitpold zum Frühstück versammelt, worauf sich J. Maj. die Königin nach Augsburg begab. Von dort kommend sind JJ. MM. der König und die Königin von Preußen, begleitet von unsrer Königin und dem Prinzen Karl, diesen Nachmittag gegen 3 Uhr im hiesigen Bahnhofe angelangt und haben nach dem Wechsel der Lokomotiven die Reise fortgesetzt. König Ludwig und die königlichen Prinzen begrüßten die hohen Reisenden am Bahnhofe. (N. C.)

**Hannover,** 17. Okt. [Begnadigung.] Der König hat dem Matrosen Friedrich Walling aus Neurönnebeck, über dessen Verurtheilung wegen Majestätsbeleidigung hiesige Zeitungen vor einiger Zeit berichtet haben, die von der Strafkammer des Obergerichts zu Verden gegen ihn erkannte, in der Berufungs-Instanz bestätigte, dreimonatliche Arbeitshausstrafe im Wege der Gnade erlassen.

**Württemberg.** Stuttgart, 16. Okt. [Interpellation.] In der Zweiten Kammer übergab der Abgeordnete Reyscher folgende Interpellation an den Kultus-Departementschef: „Nach dem Staatsanzeiger vom 24. Sept. d. J. sei die Direktorstelle an dem Wilhelmsstift zu Tübingen (kath. höheres Konvikt) und die damit verbundene kath. Stadtpfarrstelle daselbst vom Bischof dem theologischen Lizentiaten Hitzfelder von Apfelbach unter den von der Konvention mit dem päpstlichen Stuhle aufgestellten Bedingungen übertragen worden. Nach dem Gesetze vom 6. Juli 1842 Art. 1 sei der Vorstand des Wilhelmsstifts, wie die übrigen Professoren, als Staatsdiener im Sinne der Paragraphen 48—50 der Verfassungsurkunde anzusehen. Er richte deshalb an den Kultus-Departementschef die Anfrage: 1) wie es mit der im Amtsblatte der Regierung enthaltenen Dienstbesetzung sich verhalte und 2) ob die Regierung beabsichtige, mit dem Vollzuge des Konkordats unabhängig von der ständischen Verabschiedung vorzugehen?“ (A. Z.)

**Baden.** Karlsruhe, 17. Okt. [Kirchliches.] Die neue Agende für die evang. Landeskirche des Großherzogthums Baden ist zwar an die einzelnen Pfarrämter gesendet, die Einführung derselben aber bis zu einer weitern Bestimmung von Seiten der obersten evang. Kirchenbehörde noch ausgesetzt. Die Einführung selbst dürfte jedoch nicht so leicht gehen, wie der von der Generalsynode sanktionirte Katechismus und die biblische Geschichte, sondern auf manche Schwierigkeiten stoßen, da man in der Agende eine Hinneigung zu kath. Kirchengebräuchen zu finden glaubt. Namentlich findet das Knien bei dem Gottesdienste wenig Anklang. Auch wird die Herrichtung von Kniebänken in den Kirchen, welche mit nicht unbedeutenden Kosten verbunden ist, zu manchen Diskussionen Veranlassung geben. Um diese möglichst zu vermeiden und eine möglichste Gleichheit herbeizuführen, da einzelne Bestimmungen, wie z. B. das Knien, den einzelnen Gemeinden anheimgestellt sind, fanden bereits in mehreren Diözesen Konferenzen der Geistlichen statt. (Fr. J.)

Kehl, 17. Okt. [Brückenbau.] Die Arbeiten an der provisorischen Rheinbrücke schreiten zur Zeit äußerst langsam voran. Es sollen im Ganzen 310 Pfähle von Erlenholz, jeder $1\frac{1}{4}$ Schuh im Durchmesser, in den Flußboden eingerammt werden; bis jetzt sind es nur deren 15, die im Wasser stehen. Man hat mit verschiedenen Beleuchtungsmaterialien Versuche gemacht, da in Zukunft Tag und Nacht gearbeitet werden soll.

Heidelberg, 17. Okt. [Bunsen.] Der hier wohnende Geh. Rath Freiherr v. Bunsen wird, einer hohen Einladung zufolge, dem auf den 20. d. M. einberufenen preußischen Landtage als Mitglied des Herrenhauses beiwohnen. Nach beendigtem Landtage wird Hr. v. Bunsen mit seiner Familie nach Nizza gehen und dort während des Winters verweilen. (Schw. M.)

**Hamburg,** 18. Okt. [Ein revidirter Bibeltext.] Der auf der vorjährigen Stuttgarter Konferenz von Abgeordneten deutscher Bibelgesellschaften angeregte Plan zur Herstellung eines gemeinsamen, wo möglich von allen deutschen Bibelgesellschaften zu verbreitenden Textes der Luther'schen Bibelübersetzung ist auf dem Kirchentage in Hamburg dadurch seiner Ausführung näher gerückt, daß die dazu aufgeforderte Kanstein'sche Bibelanstalt in Halle sich bereit erklärt hat, eine Revision des Luther'schen Textes zu veranstalten. Die Herren Pastor Mönckeberg in Hamburg, Prof. Rud. v. Raumer in Erlangen und Dr. K. G. Frommann in Halle haben diese Arbeit übernommen, und es ist von den beiden letztgenannten eine die Rechtschreibung, den Wortschatz, die Sprachformen und die Syntax berücksichtigende Denkschrift ausgearbeitet worden, welche demnächst im Druck erscheinen wird. Für die etwaige Berichtigung der Uebersetzung soll ein aus Männern von anerkannter Autorität zusammengesetztes Komité die letzten Entscheidungen treffen. Zur Veranschaulichung der Behandlung, welche demnach der Luther'sche Text erfahren wird, wird nächstens ein Bruchstück des Neuen Testaments als Probe veröffentlicht werden. Alle deutschen Bibelgesellschaften sind auf's Neue aufgefordert worden, sich an dieser das gesammte evangelische Deutschland angehenden Angelegenheit zu betheiligen. In Hamburg waren 8 Gesellschaften durch Abgeordnete vertreten: die preußische, die sächsische, die Zweiggesellschaft der letzteren zu Herrnhut, die Lübecker, die Bremer, die Detmolder, die Anhalt-Bernburger und die Hamburg-Altonaer. Die Ausführung wird doch sehr schwierig sein. (N. P. Z.)

**Nassau.** Wiesbaden, 17. Okt. [Ausweisung.] Die vom „Mainzer Journal“ gebrachte Nachricht, die von der nassauschen Regierung angedrohte Ausweisung zweier zu Marienthal verweilender Diözesanpriester sei auf höhern Befehl sistirt worden, hat sich (wie jetzt in demselben Blatt berichtigt wird) nicht bestätigt, indem dieselben am 12. d., wo die von der Regierung gesteckte Frist zu Ende ging, Marienthal verlassen haben.

Montabaur, 17. Okt. [Gewerbefreiheit.] Die dahier versammelten Abgeordneten der sämmtlichen Gewerbevereine des Herzogthums haben mit Majorität beschlossen, bei der Staatsregierung die Einführung vollständiger Gewerbefreiheit zu beantragen. (Fr. J.)

## Großbritannien und Irland.

London, 16. Okt. [Tagesbericht.] Der „Herald“ versichert, daß Lord J. Russell und Lord Derby seit dem Schlusse der Session weder mündlich noch schriftlich, noch durch eine dritte Person mit einander verkehrt haben. Was der „Advertiser“ darüber ausgesprengt, sei vollkommen aus der Luft gegriffen. Wahr sei, daß Lord und Lady J. Russell und Lord Carlisle, die dem sozialen Vereinsmeeting in Liverpool beiwohnten, eine Einladung auf Sonnabend und Sonntag nach Knowsley angenommen haben, aber dieser Privatbesuch stehe außer allem Zusammenhang mit der Politik. — Admiral Lord Lyons ist, wie versichert wird, von seiner Krankheit vollständig wieder hergestellt. — Die im aktiven Dienste befindliche stehende englische Flotte zählt gegenwärtig 276 Fahrzeuge aller Größen mit 4628 Geschützen und bemannt mit 46,764 Seeleuten. Davon stehen 52 Schiffe mit 485 Geschützen und 5964 Mann auf den indischen und chinesischen Stationen. — Der Herzog von Malakoff ist gestern Nachmittag mit seiner jungen Frau, von Dieppe kommend, hier angelangt.

— [Militärärzte.] Dem gegenwärtigen Kriegsministerium gebührt das Verdienst, den Militärärzten die entsprechende Stellung in der Armee eingeräumt zu haben. Einer neuen Verfügung zufolge wird es vier verschiedene Grade im militärärztlichen Stande geben: Unterärzte, Aerzte, Vize-Inspektoren und General-Inspektoren der Hospitäler. Unterärzte haben Lieutenantsrang und sind nach sechsjähriger effektiver Dienstzeit den Kapitäns gleichgestellt. Aerzte stehen im Range dem Major gleich, nach zwanzigjähriger Dienstzeit dem Oberstlieutenant und sie erhalten in diesem Falle den Titel Surgeon-Major. Der Vize-Inspektor der Hospitäler erhält die Stellung eines Oberstlieutenants und nach fünfjähriger Dienstzeit die eines Obersten, während der Generalinspektor den Brigadiers und nach dreijähriger Amtszeit den Generalmajors im Range gleichstehen wird. Es versteht sich von selbst, daß die Gehalte sich nach dem resp. Range richten.

— [Ueber den französisch-portugiesischen Streit] hat die „Times“ wie die anderen Ober-Organe der Londoner Presse, der „Herald“, die „Post“ und die „Chronicle“ keinen Leitartikel gebracht, obgleich die Pariser Korrespondenzen dieser Blätter die Wichtigkeit des Gegenstandes täglich hervorheben. „Daily News“ bringt dagegen jetzt einen großen Aufsatz, in dem es auszuführen sucht, daß in den Fällen, in denen während der letzten Jahre ein Blick in eine schwarze Auswanderergesellschaft auf französischen Schiffen möglich geworden sei, die Freiwilligkeit derselben sich immer sehr zweifelhaft erwiesen habe. Es erinnert daran, wie das Negergeschäft, welches Herr Chevalier im Jahre 1853 an der Küste von Liberia betrieb, den Präsidenten dieser Republik dazu bewog, sich in einer seiner Botschaften darüber zu beschweren, daß durch dieses System der Anwerbung Kriege zwischen den eingebornen Stämmen der Republik angestiftet würden, um die Auswanderungsschiffe mit Gefangenen zu versorgen. Die Thatsache, daß man einmal bemerkte, wie ein Neger, der jedoch befreit wurde, bei Sugaree überfallen und gebunden wurde, um Herrn Chevalier als freiwilliger Emigrant zugeführt zu werden, bewog den Präsidenten von Liberia, die Gesetzgebung zu Maaßregeln aufzufordern, wodurch die französischen Unterthanen gezwungen würden, von der Verletzung der Landesgesetze und Vertragsbestimmungen abzustehen. Von den sechs Emigranten, die Herr Simon, der Kapitän der „Regina Coeli“, als Meuterer verhaften ließ, sind bis jetzt zwei zu Monrovia vor Gericht gestellt, aber freigesprochen. Ihre Aussagen waren der Art, daß die Grand-Jury sich bewogen fand, eine Bill gegen die „Regina Coeli“ wegen Betreibung des Sklavenhandels innerhalb der Grenzen Liberia's zu erlassen und das Schiff in Anklagestand zu stellen. Endlich erinnert „Daily News“ daran, daß die strengen Maaßregeln, die erst neuerlich gegen die Presse in Guadeloupe und Martinique getroffen worden sind, nur den Zweck hatten, die dortigen ärgerlichen Besprechungen des jetzigen Systems der Negereinfuhr zu unterdrücken.

— [Dampfschifffahrt zwischen Irland und Amerika.] In Galway (Irland) herrscht, nach neueren Berichten, die freudigste Stimmung. Der Dampfer „Pacific“ sollte, mit Lord und Lady Bury an Bord, die Fahrt nach Newyork antreten. Alle Kojen an Bord waren besetzt, und viele Passagiere, die kein Kajütenbett mehr fanden, hatten Sophas gemiethet, um nur mitfahren zu können. Die Anmeldungen waren so zahlreich, daß die Gesellschaft ihren Agenten im Königreich die Weisung telegraphiren ließ, keine Passagiere mehr zu buchen. An Fracht ist mehr offerirt worden, als die Linie bis jetzt zu befördern im Stande ist. Der nächste Dampfer, der von Galway, 14 Tage nach dem „Pacific“, abfahren soll, ist der „Prince Albert“. An der Spitze des Unternehmens steht Mr. John Orrell Lever, und die Linie wird nach ihm auch schon die „Leverlinie“ genannt. Wie die „Post“ anerkennt, hat dies für Irland so segensreiche Unternehmen von Seiten Lord Eglinton's, des Vizekönigs und des Premiers, Lord Derby's, die liberalste und schleunigste Unterstützung erhalten. Den Irländern, die seit Jahren für die Galway-Newyork-Linie geschwärmt und sich fast schon gewöhnt hatten, den Plan wie ein schönes Luftschloß anzusehen, kam die Erfüllung ihres Traumes beinahe unerwartet. Aber wenn die Sache durchschlägt, so werden die Vortheile auch für England und Schottland groß sein. Nach den bisher angestellten Versuchen kann man die Seefahrt von Galway nach Halifax in 6, $5\frac{1}{2}$, gar 5 Tagen, die Eisenbahnfahrt von Halifax nach Boston aber in 20 oder 29 Stunden machen. Die ganze Reise von London nach Newyork dürfte bald in höchstens 7 Tagen gemacht werden. Wie bei dem Festmahl an Bord des „Pacific“ bemerkt wurde, sind in den letzten Paar Mo-

naten schon 3000 Passagiere und 4000 Tons Frachtgut von Galway nach Amerika befördert worden. Kein übler Anfang. Lord Bury, der zum Abschluß von Postverträgen mit der Leverlinie sich nach Amerika begiebt, hat vordem einen hohen Posten in Kanada bekleidet, und Lady Bury ist die Tochter von Sir Alan M'Nab, ehemaligen Sprechers und dann Premierministers derselben Kolonie. Die Interessen der Linie scheinen demnach in jeder Beziehung in guten Händen. In Liverpool, welches den Verkehr mit Nordamerika bis jetzt beinahe ausschließlich besorgt hat, blickt man natürlich mit Scheel- und Eifersucht auf das Entstehen der neuen und kürzern Linie. Das „Liverpool Albion" bemüht sich, die Ergebnisse der Galway-Experimente als Wind und Schwindel zu verdächtigen. Es sagt: Dank der geflissentlichen Zweideutigkeit des Telegramms, das der Agent der Galway-Linie den Londoner Blättern zuschickte, denkt alle Welt, der „Pacific" habe die Strecke von Newyork nach Galway in 6 Tagen und 1 Stunde zurückgelegt. Er ist aber nicht von Newyork, sondern von St. Johns abgesegelt. Wie man sich erinnern wird, ist auch die „Persia" von Liverpool nach St. Johns in 5 Tagen und 13 Stunden gefahren. Auch mit den Angaben über die Kraft und Größe der Galway-Schiffe steht es nicht richtig. Der „Pacific" hat nach den Zeitungsanzeigen 3000 Tons Last und 1000 Pferdekraft; nach dem parlamentarischen Ausweis aber nur 1469 Tons Gehalt und 450 Pferdekraft. Der „Prince Albert", von angeblich 3000 Tons und 1000 Pferdekraft, erscheint im Ausweis mit 1978 Tons und 400 Pferdekraft. Der „Propeller" von angeblich 1000 Tons und 300 Pferdekraft, hat laut Ausweis 659 Tons und 120 Pferdekraft. Die „Antilope" von 1500 Tons und 500 Pferdekraft hat 901 Tons und 150 Pferdekraft. Der „Indian Empire", ein altes, vor Jahren in Amerika gebautes Boot, figurirt im parlamentarischen Ausweise gar nicht und stammt aus einer Zeit, wo es kein einziges Dampfschiff von 1000 Pferdekraft gab. Hat irgend eine Seele wirklich Nachrichten und Zeitungen der Lever-Linie erhalten? Hat der „Pacific" wirklich Berichte aus St. Johns vom 24. gebracht? Alles, was wir gesehen haben, ist das nebelhafte Telegramm mit unbestimmten Handelsnachrichten von ungewissem Datum und Charakter. Wenn der „Pacific" am 24. von St. Johns abging, konnte er doch keine Newyorker Berichte vom selben Datum bringen. (Die „Times" bringt ein Telegramm aus Galway, wonach der „Pacific" mit 337 Passagieren und voller Ladung den Hafen verließ. 100 Passagiere mußten zurückgewiesen werden.)

## Frankreich.

**Paris**, 15. Okt. [**Die Ermordung des Konsuls in Tetuan.**] Die „Patrie" deutet bereits an, daß die Vorfälle in Tetuan sehr weitgreifende Folgen haben könnten. „Vor einigen Jahren, sagt sie, wurde ebenfalls zu Tetuan ein Franzose, Herr Bey, ermordet. Ein rasches schreckliches Gericht folgte diesem Verbrechen, indem der Mörder, obgleich ein Nachkomme des Propheten, hingerichtet wurde. Die diesmaligen Vorgänge haben einen bei weitem ernsteren Charakter. Die Opfer sind diplomatische Agenten, durch deren Ermordung nicht bloß ein Verbrechen begangen, sondern zugleich einer großen Nation ein offener Schimpf zugefügt worden ist. Die bloße Züchtigung der Mörder wäre, das leuchtet ein, hier ungenügend. Es bedarf hier Garantien gegen den Fanatismns, der diese wilden Banden zu so blutigen Auftritten treibt. Unmöglich darf man länger im Schooße unserer Gesellschaft solchen Widersinn, dergleichen Tollheiten dulden. Es ist dies eine zu lösende Orientfrage, weit größer, weit wichtiger als diejenige, die so glorreich unter den Mauern von Sebastopol ausgekämpft wurde. Es handelt sich nicht mehr um ein politisches Interesse, sondern um das Interesse, die Ehre und die Sicherheit der Civilisation."

— [**Lord Redcliffe in Konstantinopel.**] Aus Konstantinopel hört man, daß die „Presse d'Orient" unter strenge Censurmaaßregeln gestellt und bedeutet worden ist, nichts mehr über die Audienz Lord Redcliffe's beim Sultan mitzutheilen. Ihr Verbrechen besteht darin, dsß sie gemeldet hat, der Lord habe außer seinem Abberufungsschreiben noch ein anderes überreicht, welches ihn als bevollmächtigten Minister und außerordentlichen Gesandten beim türkischen Gouvernement beglaubige. Man findet es auffallend, daß der „Presse d'Orient" weder ein Widerruf noch eine Berichtigung aufgelegt ist. Man zerbricht sich daher hier den Kopf, was an der Notiz jenes Journals Wahres sein mag, und fragt um so gespannter, was Lord Redcliffe als Siegesbeute seiner jetzigen Ausfahrt nach dem Bosporus mit nach Hause bringen werde. Bis jetzt vereinigen sich die meisten Stimmen noch dahin, er werde vom Sultan so viel Abtretungen an den Küsten des Rothen Meeres zu erwirken suchen, daß die britische Station daselbst die unbestreitbare Oberherrschaft üben könne. Man will sogar schon wissen, daß Hr. Pullen, Kapitän des „Cyclops", Instruktionen erhalten habe, die ihm die Wahrung der zunehmenden Wichtigkeit dieser Station zur Pflicht machen, und daß er zum Kommodore des dortigen zu vermehrenden Geschwaders bestimmt sei.

— [**Die Angelegenheit des „Charles Georges".**] Dem „Nord" wird von hier mitgetheilt, daß Lord Cowley durchaus keine amtliche Weisung von der Londoner Regierung in Betreff des „Charles Georges" bekommen, und daß auch der englische Gesandte in Lissabon keine solche erhalten. Zwar will der Gewährsmann des „Nord" nicht geradezu in Abrede stellen, daß das englische Kabinet unter der Hand, wie es dies ja liebe, Weisungen ertheilt habe; aber Frankreich habe die volle Gewißheit, daß England in dieser Streitfrage Portugal nur eine moralische Unterstützung angedeihen lassen werde, „eine klägliche Stütze", setzt der „Nord" mit bitterm Hohne über diese Schwächlichkeit der englischen Regierung hinzu, „wenn man weiter nichts den Kanonen des Admirals Lavaud entgegenzusetzen hat. Es wird daher gestattet sein, die Ausgleichung als nahe bevorstehend zu betrachten."

— [**Ein großartiger Wahlbestechungs-Prozeß**] wurde an das Tribunal von Nevers gewiesen. Ein Kandidat bei den letzten Wahlen für den Conseilgeneral des Departements Indre-et-Loire hat in dem Städtchen Blanc wegen Bestechung, Fälschung und Betrug, in der Absicht, seine Wahl zu hintertreiben, Klage erhoben. Er hat bis jetzt bereits 30,000 Fr. auf den Prozeß verwendet. In der ersten Instanz ist er mit 182 Zeugen erschienen. Die Volksaufregung war so groß, daß militärische Vorsichtsmaaßregeln getroffen werden mußten. Das Richterkollegium erklärte sich wegen Unvollständigkeit für inkompentent. Hierauf verwies der Justizminister durch eine Ordonnanz, welche die Befangenheit des ersten Gerichtshofs konstantirte, die Sache nach Nevers. Der Kläger ist wegen seines Charakters und wegen seines großen Vermögens in der Gegend sehr angesehen, und er soll entschlossen sein, sich auch durch die ungeheuersten Prozeßkosten nicht abschrecken zu lassen. Der Fall ist viel interessanter, als die Geschichte des Hrn. Migeon. (A. Z.)

— [**Heringsfischerei.**] Aus dem „Tableau général du commerce de la France" pro 1857 geht hervor, daß in diesem Jahre in Frankreich zur Heringsfischerei 643 Fahrzeuge von 18,191 Gesammt-Tonnengehalt und mit 8797 Seeleuten bemannt ausgerüstet wurden. Es sind dies 52 Schiffe (9 Proz.) und 1808 Tonnen (11 Proz.) und endlich 1017 Seeleute (13 Proz.) mehr als 1856. Die Ergebnisse dieser Fischerei waren 13,179,866 Kilogr. frische und gesalzene Fische, 1,893,833 Kilogr. mehr als 1856.

**Paris**, 16. Okt. [**Tagesbericht.**] Das Evolutionsgeschwader von Toulon, das ehegestern in Folge von aus Paris gekommenen Befehlen sich wieder auf den Weg machen wollte, hat Gegenbefehl erhalten. Man zieht mit Recht daraus den Schluß, daß das Geschwader nicht nach Tetuan beordert gewesen, wie einige Journale behauptet haben, sondern nach Lissabon, und dann, daß die Angelegenheit des „Charles Georges" einer erwünschten Lösung nahe ist. — Graf Walewski hat dem Centralkonsistorium von Paris zu wissen gethan, daß er in der Angelegenheit des jungen Mortara der römischen Regierung habe Vorstellungen machen lassen. Wie wir aus einem Artikel des „Constitutionnel" entnehmen, hofft man hier nicht, daß der heilige Stuhl den Judenknaben der Religion seiner Väter wiedergebe. Man scheint sich vielmehr mit einer offiziellen Erklärung des Papstes, daß ihm durch das kanonische Gesetz die Hände gebunden sind, begnügen zu wollen. — Neue Depeschen, welche die Regierung über die Vorgänge in Tetuan erhalten hat, schildern das Kaiserthum Marokko als in gänzliche Anarchie verfallen. — Im Marineministerium ist die Nachricht eingelaufen, daß der „Duchayla" vor Dscheddah eingetroffen ist. Das Trauerspiel kann also jetzt beginnen. — Auf der französischen Nordbahn werden Jahresabonnements für einen Platz erster Klasse zu 1200 Fr. ausgegeben; Inhaber kann auf der Bahn fahren, wann und so viel er will. Die Gesellschaft der Bahn von Orleans und mehrere andere französische Bahngesellschaften sind um ähnliche Einrichtungen ersucht worden. Man hofft, daß eine allen Bahnen gemeinsame Maaßregel solcher Art zu Stande kommen werde. — Der „Moniteur" meldet, daß Marschall Canrobert gestern das Lager bei Chalons verließ, und daß die letzten Truppen am 17. das Lager geräumt haben werden.

— [**Volksschulwesen.**] Die „Presse" setzt ihre Bestrebungen für die Hebung des Volksunterrichts in Frankreich fort. Sie sagt:

„Nach einer Arbeit im „Journal des Economistes" konnte fast ein Drittel der Männer und beinahe die Hälfte der Frauen, welche sich im Jahre 1853 verheiratheten, weder lesen noch schreiben. Das ist der geistige Zustand eines Landes, welches sich gern den Mittelpunkt der Aufklärung nennt, eines Landes, wo das Prinzip der Gleichheit die Basis des Gesellschaftsvertrages ist und wo, um der Inkonsequenz die Krone aufzusetzen, das allgemeine Stimmrecht die Geschicke der Nation in die Hände der Massen legt. Soll der genügende Unterricht eine allgemeine Verpflichtung sein, so gehört dazu freilich ein Budget; in Preußen, wo der Schulzwang besteht, erreicht man mit verhältnißmäßig wenigeren Mitteln weit größere Ergebnisse. In Frankreich haben sich die Ausgaben für den Volksunterricht im Jahre 1855 auf 32 Millionen belaufen, von denen der Staat 6 Millionen, die Departements 5, die Gemeinden $11\frac{1}{2}$ und die Schulkinder (an Schulgeld) 9 Millionen zahlten; rechnet man dazu die Einkünfte der Normalschulen, die Stipendien u. s. w., so kommen etwa $32\frac{1}{2}$ Millionen heraus. Dazu steuert also der Staat nur 6 Millionen, das heißt so viel, wie die Stadt Newyork allein für ihre Schulen ausgiebt. Vergleichen wir nun hiermit die übrigen Budgets; für das Jahr 1859 beläuft sich das Kriegsbudget auf 354 Millionen, das Kultusbudget auf 47 Millionen, das der Justiz auf 28 Millionen das des öffentlichen Unterrichts auf 20 Millionen, wovon, wie bemerkt, auf den Volksunterricht nur 6 Millionen kommen. Wir wissen wohl, daß gewisse Leute Alles der religiösen Erziehung opfern möchten; sie vergessen aber, daß diese ohne einen gründlichen Unterricht durchaus keinen Halt hat, wie Luther dies schon in seiner derben Sprache klar nachwies. In Deutschland war es die Reformation, welche die Schulen wieder herstellte, während in den katholischen Ländern die Gelehrten von der Inquisition verbrannt wurden."

## Niederlande.

**Alkmaar**, 16. Okt. [**Der Riese Murphy.**] Die Nachricht, daß der Riese Murphy hier verstorben sei, ist unbegründet. Murphy hielt sich im August d. J. einige Tage während des Jahrmarktes hier auf, begab sich dann aber weiter nach Zaardam. In diesem letztern Orte wurde er von einer Krankheit befallen, die ihn auf längere Zeit bettlägerig machte; allein er ist jetzt so weit wieder hergestellt, daß er bereits vor Kurzem mit seinem Begleiter von dort in seine Heimath, nach Irland, abgereist ist.

## Schweiz.

**Bern**, 14. Okt. [**Langenthaler Versammlung; Jesuitenkloster in Wallis.**] Die Langenthaler Versammlung am 11. d. zur Gründung eines neuen „patriotischen Vereins" war ziemlich zahlreich, von etwa 200 Personen, aus allen Kantonen besucht. Schon daraus erklärt es sich, daß die Debatte lebhaft sein mußte und sich allerlei Wünsche bei Berathung des Programms geltend machten, das den Einen zu wenig umfassend (!) war, während namentlich die Westschweizer Vereinfachung und Aufstellung bestimmter Verlangen in Bezug auf unmittelbar vorliegende Fragen verlangten. Die Genfer Deputation wollte, daß man sich der Flüchtlingsangelegenheit annehme; sie brachte auch einen etwas sonderbaren Punkt ins Programm, nämlich daß ein offizielles Bulletin der Verhandlungen der Bundesversammlung herausgegeben werden solle. Das Programm ist ziemlich farblos und so, daß es von allen Parteien angenommen werden konnte. Die Statuten wurden genehmigt. Präsident des neugewählten Vorstandes ist Verhörrichter Seifert von St. Gallen; wenn man der „St. Galler Ztg." glauben darf, so „drängt sich als erstes Bedürfniß allgemein der Kampf gegen den Ultramontanismus hervor, und würden St. Gallen und Freiburg in nächster Zeit das Hauptaugenmerk der Vereinsbestrebungen sein . . . daß die (von dem Ultramontanismus) bedrängten Kantone eine wirkliche Stütze in ihren freisinnigen Miteidgenossen erhielten; das sei der leitende, der belebende Grundgedanke gewesen." Unter den Anwesenden befand sich eine Anzahl Nationalräthe aus Bern und Neuenburg, Ständeräthe und Großräthe, auch zwei Mitglieder des Verfassungsraths von Neuenburg. — Ueber das im alten Jesuitenkloster in Brieg (Kanton Wallis) neuerrichtete Pensionat erfährt man, daß an demselben zwar nicht Jesuiten thätig seien, wohl aber, wie auch sonst im Kanton, ihr Geist. Man wollte allerdings die nothwendigen Lehrer unter der Zahl der Jesuiten auslesen, die Walliser Bürger seien und als solche geduldet werden müßten; sie hätten nur das Jesuitenkleid mit der Sutane der Weltgeistlichkeit vertauscht; allein der Provinzial der Jesuiten fand auf Anfrage hin, „daß es noch zu früh an der Zeit sei" und somit unklug und gefährlich, Walliser Jesuiten als Erzieher und Lehrer der Anstalt anzustellen. Man nahm also Weltgeistliche, die im Geiste mit den Jesuiten nicht differiren. In Sitten funktioniren an den Primarschulen und an den zwei ersten Lateinklassen sogenannte französische Marienbrüder, die nichts anderes als Jesuiten in Tendenz und Handeln sind und zudem noch als „grobe Menschen" mit vernachlässigter Erziehung geschildert werden. Viele gute Köpfe unter den Kandidaten für Lehrämter des Kantons warten vergebens auf Stellen oder stehen mit erbärmlichem Gehalte im Amte. (Z.)

**Bern**, 15. Okt. [**Reformbestrebungen.**] Die in Langenthal abgehaltene Versammlung des schweizerisch-patriotischen Vereins „Helvetia" hat zwei Tage gedauert. Es mögen sich, nach der „F. P. Z.", gegen 200 Männer aus fast allen Kantonen eingefunden haben; Bern, Neuenburg und Freiburg waren am stärksten vertreten; viele einflußreiche jüngere Staatsmänner waren anwesend. Die Statuten- und Programmberathung nahm die meiste Zeit in Anspruch. Das ultraradikale Freiburger Programm wurde gar nicht vorgelegt, sondern der vom provisorischen Komité gemachte Vorschlag kam in Behandlung und wurde angenommen. Als Gebrechen in den öffentlichen Zuständen werden im Eingange des Programms bezeichnet: Verwirrung der politischen Begriffe und Trübung eines klaren nationalen Bewußtseins, Gleichgültigkeit des Volks gegen alle ihm zukommenden Lebensäußerungen, Konvenienzpolitik, diplomatische Transaktion und Intrigue der Bundesbehörden und Magistrate, büreaukratische Behaglichkeit, Konflikt der Staatsgewalt mit der Eisenbahngewalt, häßlicher Kampf der materiellen Interessen, Einseitigkeit und Rückschritt auf dem Gebiet des geistigen Strebens, klerikale Uebergriffe und vollendete kirchlich-religiöse Gleichgültigkeit, unerhörter Luxus bei den Nationalfesten: darum Sammlung der gesinnungsverwandten, lebensfrischen Kräfte. Das nun definitiv angenommene Programm enthält im Wesentlichen folgende Hauptpunkte: Hebung der idealen Aufgaben der Nation, namentlich Gründung der eidgenössischen Hochschule; kräftige Unterstützung derjenigen Bundesglieder, die „von den Uebergriffen Roms und der klerikalen Partei zu leiden haben"; Hebung vaterländischer Kunst und Wissenschaft; Reorganisation eidgenössischer Feste; vorkommenden Falls Appellation an das Volk, wenn es sich darum handelt, die eidgenössischen Behörden und Magistrate auf die alten Grundlagen der schweizerischen Unabhängigkeit und Kraft rücksichtlich der Politik nach Außen zu weisen; Opposition gegen büreaukratische Tendenzen; Kräftigung der Bundeshoheit gegenüber den Eisenbahngesellschaften und feste Einordnung derselben in den gesammten Bundesorganismus; Wahrung der nationalen Interessen bei den Wahlen; Hebung der Presse und Losmachung derselben von der Suprematie aller materiellen Fragen, der Personen- und Konvenienzpolitik. Das leitende Komité, den Major Seifert von St. Gallen an der Spitze, wurde aus einflußreichen Männern verschiedener Kantone bestellt. Das Nachtessen war durch viele Toaste belebt. Hier war es nun, wo die Genfer Deputirten Staatsrath Duchosal, Ducommun u. A. sich über die feindselige Politik des Bundesraths beklagten, ihre treue und unentwegte Anhänglichkeit an die Schweiz versicherten und ihre Freude aussprachen, daß ihnen endlich Gelegenheit geboten sei, vor einem andern Forum als demjenigen des Bundesraths Rede stehen zu können. Mit warmen Worten wurden ihnen von verschiedenen Rednern die lebhaftesten Sympathien für das Genfer Volk ausgedrückt. Unumwunden wurde erklärt, in der Flüchtlingsfrage thue der Bundesrath des Guten zu viel, während er gegenüber den sich wieder einstellenden Jesuiten große Zaghaftigkeit an den Tag lege. Auch das wurde gesagt, daß die Presse der Extravaganzen Fazy's wegen zu oft das ganze Genfer Volk verantwortlich mache. Die Färbung der Versammlung war entschieden radikal; in den Reden herrschte trotzdem Mäßigung. Es sind Anzeichen vorhanden, daß gegenüber diesen Manifestationen auch die Konservativen bald zur Sammlung rufen werden. Wenigstens ist bereits ein Programm der schweizerischen Katholiken erschienen, welches mit Hinweisung auf die auftauchenden radikalen Tendenzen die Rechte der katholischen Kirche bis aufs Aeußerste zu wahren und jeden Angriff mit aller Kraft zurückzuweisen verspricht.

— [**Vom Bundesrath; niederländische Werbungen.**] Einem Antrag der badischen Regierung auf gegenseitige unentgeltliche Mittheilung der Todesscheine von Amtswegen sind, dem „Bund" zufolge, alle Kantone beigetreten, mit Ausnahme von Waadt und Neuenburg. Diese Scheine werden künftig von der ausfertigenden Behörde gestempelt und nach Belieben direkt oder auf diplomatischem Wege an ihre Bestimmung befördert. Baden wünscht der nämlichen Regel auch die Mittheilung der Taufscheine unterworfen, was wohl bei den Kantonen eben so wenig Anstand finden wird. — Im Kanton Neuenburg haben in letzter Zeit durch Vermittelung des Büreaus in Lörrach Anwerbungen in den holländisch-indischen Dienst stattgefunden, ein Werber Namens Favarger wurde jedoch vom Gericht freigesprochen, und zwar unter Umständen, worüber man die Köpfe schüttelt. Die Regierung von Neuenburg hat aber im Weiteren die Beobachtung gemacht, daß sogar Minderjährige nach Batavia angeworben sind, wodurch deren Eltern in großen Kummer versetzt wurden. Dem Wunsche des Staatsraths von Neuenburg entsprechend, wird der Bundesrath hierüber bei der niederländischen Regierung besondere Klage führen.

## Italien.

**Neapel**, 9. Okt. [**Festlichkeiten** ꝛc.] Das Namensfest des Herzogs von Kalabrien wurde feierlich begangen; am selben Tage wurden vier neue telegraphische Stationen, zu Foggia, Bovina, Carletta und Santa Agata inaugurirt. — Die Regierung beschäftigt sich mit einem Plane zur Kolonisirung wüster Gegenden im Königreiche.

**Turin**, 12. Okt. [**Militärisches; die Lombardei.**] Die „Opinione" bestätigt die Nachricht, daß der Oberst der piemontesischen Jäger sich im Auftrage des Kriegsministers nach Frankreich und Deutschland begiebt, um Ausrüstung, Bewaffnung und Organisation, so wie die Ergebnisse der Perkussions-Waffen genau zu erforschen. Dasselbe Blatt läßt sich aus Mailand schreiben, daß über die plötzliche Abreise des Erzherzogs General-Gouverneurs allerlei Gerüchte im Umlauf sind. Auf der einen Seite behauptet man, daß er vom Kaiser weitere, ausgedehnte Zugeständnisse und eine allgemeine Amnestie verlangen wollte; Andere wollen wissen, daß er, seiner Stellung müde und überdrüssig, in das Privatleben zurücktreten möchte.

**Genua**, 14. Okt. [**Eine Demonstration.**] Aus Anlaß der heute stattgefundenen festlichen Eröffnung einer Waldensischen Kirche ist der hier erscheinende „Cattolico" mit einem Trauerrande erschienen.

## Spanien.

**Lissabon**, 8. Okt. [**Die französischen Schwestern.**] Die Linienschiffe, die die französische Regierung in den Tajo geschickt hat, treffen die Bevölkerung von Lissabon in einer dem napoleonischen Kaiserthum sehr ungünstigen Stimmung. Die Aufregung wegen der französischen „Schwestern" ist seit der Mitte des Sommers zu einer Höhe gestiegen, daß man sich fast auf einen Bruch mit Rom gefaßt machen muß. Die leitende Zeitung Lissabons und von ganz Portugal, der „Portuguez", hat schon seit dem Juni die Einmischung der fremden Schwestern in den Unterricht und in die Charitépflege als eine Beleidigung der nationalen Würde und als eine Propaganda des „ultramontanen und reaktionären" Kaiserthums dargestellt. Seit derselben Zeit hat jenes Journal laut nach Reform des portugiesischen Klerus gerufen, den es den Feind des Christenthums und der Urkirche nannte, die von der Kirche des Tridentiner Konzils sehr verschieden sei. „Rom", sagte der „Portugiese" in seiner Nummer vom 8. Juni, „steht an der Spitze des europäischen Absolutismus, aber es vergißt, daß Luther und Calvin, das Evangelium in der Hand, die Welt in Feuer gesetzt haben", und in der Nummer vom 21. Juli: „Man kann nicht den Beweis führen, daß es außerhalb der Abhängigkeit von Rom keine Religion geben könne." Am 30. Juli ging der Wortführer der aufgeregten Massen und des aufgeklärten Bürgerthums so weit, die Frage zwischen dem römischen Hof und Portugal zugleich als eine Frage zwischen dem portugiesischen Adel und der Nation zu formuliren: „entweder die Nation", sagte er, „die weder Schwestern noch Mönche haben will, wird unterliegen, oder der Adel, der die Fremden unter seinen Schutz genommen hat, wird vernichtet." Ja, in derselben Nummer spricht er die Befürchtung aus, daß „der Sieg der Schwestern und ihrer Begleiter vom Lazaristenorden der Dynastie große Gefahren bringen und das Land in Konvulsionen stürzen werde, die über seine Existenz entscheiden können." Wenn auch von diesen Ausfällen der portugiesischen Presse Vieles, was der Uebertreibung angehört, abzuziehen ist, so ist es doch nicht ohne Bedeutung, daß ähnliche Drohungen gegen Rom in Portugal überhaupt ausgesprochen werden können. Auch das Vorgefühl einer innern Krisis ist in einem Augenblick, wo zu der kirchlichen Spannung mit Frankreich eine neue seerechtliche gekommen ist, nicht leicht zu nehmen. Jetzt geht das Gerücht, daß ein Ministerium Terceira den Marquis de Loulé ablösen und dem Provisorium, in dem die Oberleitung der Geschäfte fast ganz zurückgetreten ist, im Interesse der Ordnung ein Ende machen werde. Für diesen Fall hat der „Portuguez" schon am 21. September erklärt, daß er das Recht des Aufstandes proklamiren werde; es ist aber zu erwarten, daß die Kammern, die Ende des Oktober zusammentreten, die Aufregung beschwichtigen werden. (Z.)

## Rußland und Polen.

**Petersburg**, 10. Okt. [**Die Unterschleife während des jüngsten Krieges**] dürften der Stadt Nikolajew theuer zu stehen kommen. In Folge der Ermittlungen der Untersuchungs-Kommission unter dem Präsidium des Fürsten Wassiltschikoff hat bereits die meisten Schuldigen die gerechte Strafe ereilt. Jetzt kommt die Reihe an diejenigen, welche sich für die Lieferanten mit Haus und Hof verbürgt haben, und deren giebt es in Nikolajew fast so viele, wie überhaupt Haus- und Gutsbesitzer, deren Eigenthum vorläufig mit Beschlag belegt ist und zum Verkauf kommen wird, wenn sie nicht die verbürgten Summen zur Deckung der Unterschleife aufbringen. Wie weit und mit welch namenloser Unverschämtheit die Betrügereien getrieben wurden, mag nur ein Beispiel hier erhärten.

Ein Ochsenlieferant liefert an einen Stadthauptmann einige Tausend Ochsen. Die Berichte des letzteren lauteten, daß der Lieferant das schönste und billigste Vieh in den Ställen der Stadt eingestellt habe. Plötzlich jedoch ist eine bösartige Krankheit ausgebrochen, und die Ochsen mußten getödtet und vergraben werden. Das Attest der Behörde bestätigte dies, und man gab sich höhern Orts zufrieden. Da erschien eines Tages ein Mitglied der Untersuchungskommission und ließ sich die Ställe zeigen, wo das Vieh gestanden habe. Dieselben wurden auch wirklich gezeigt. Als der Abgesandte abreisen wollte, gab man ihm einen Wink, die Eigenthümer zu fragen, ob Ochsen in den Ställen gestanden hätten, und nun erwies es sich, daß kein einziger darin gestanden habe, der vom Lieferanten angekauft und in Folge einer Seuche gefallen wäre. (K. Z.)

— [Die traurigen Ausfuhrverhältnisse Rußlands] wurden in einer Petersburger national-ökonomischen Zeitschrift kürzlich einer eingehenden Kritik von befähigter Seite unterworfen. Es ist Hr. Kamenski, langjähriger Agent des russischen Finanzministeriums in London, welcher sich zu dieser Aeußerung veranlaßt sieht. Danach stellt sich heraus, daß die russische Ausfuhr seit 20 Jahren nicht gestiegen ist, obschon seine Ausfuhrartikel auf fremden Märkten immer gesuchter geworden sind. Andere Staaten, in welchen Produktion und Handel energischer arbeiten, laufen ihm den Rang ab. Zumal ist das in Bezug auf England der Fall. Dänemark z. B. sendet mehr Korn nach England, als ganz Rußland. Preußen, Frankreich und die Vereinigten Staaten versehen England mit einer großen Menge Mehl, während man von Rußland aus nur Körner versendet, das Mahlgeld dabei verliert und seine Waare weniger annehmbar macht. Talg wurden 1837 nach England 4 Millionen Pud ausgeführt, 1857 nur noch 2½ Millionen Pud. Südamerika, Australien, Afrika und Ostindien hatten sich des Marktes bemächtigt und sandten etwa 4½ Mill. Pud Fettstoff jährlich nach London. Die Hanfausfuhr nach England ist seit 1815 stationär geblieben, nachdem sie 1837 bis auf 2¼ Millionen Pud gestiegen war und seitdem auf 1,800,000 Pud gesunken ist. Dabei betrug die gesammte Hanfeinfuhr in England 1857 schon 2,600,000 Pud. Die Flachsausfuhr hat sich allerdings seit 1837 verdoppelt, aber hierbei wird der völlige Untergang der noch im Anfang dieses Jahrhunderts blühenden russischen Linnenweberei beklagt. Es ist russischer Flachs, der in Irland zu Leinwand verarbeitet wird und dort ein ungeheures Arbeitslohn abwirft. Ein ähnliches Verhältniß findet bei der Leinölausfuhr statt. Vom Holzhandel ist das russische Reich durch Schweden und die britischen Kolonien völlig verdrängt worden. Nach Mittheilung dieser und anderer Thatsachen beweist Herr Kamenski den steigenden Verfall des russischen Ausfuhrhandels und sagt sein völliges Erlöschen voraus, wenn nicht sehr bald kräftige Hülfsmaaßregeln ergriffen würden. Als ein Hauptmittel schlägt er die Eröffnung eines russischen Ausfuhrkomptoirs in London vor, welches als Kommissionär der russischen Kaufleute und Produzenten handeln und so der jetzigen Vermittelung fremder Firmen mit ihrer Vertheuerung und Erschwerung ein Ziel setzen sollte. Freilich sei auch das schlechte Verhältniß zwischen Kaufmann und Produzent in Rußland selber eine Quelle großen Nachtheils. Die Produzenten brauchen häufig Geld, die Kaufleute verlangen unmäßigen Gewinn und zwischen Beiden stehe noch die gierige Schlauheit der alles vermittelnden Juden. Es ist die offizielle Petersburger Zeitung, der wir diese Auszüge aus Herrn Kamenski's bedeutsamer Abhandlung entnehmen. Letzteres Blatt sieht sich dabei außer Stande, den mitgetheilten Thatsachen zu widersprechen und begleitet ihre Verbreitung mit den lautesten Klagen über betrübende Energielosigkeit, Sorglosigkeit, Kapital- und Arbeitskraftvergeudung u. s. w.

Warschau, 15. Okt. [Ueber die Anwesenheit des Kaisers Alexander] vernimmt man nachträglich, daß er eine Deputation der vornehmsten Industriellen der Hauptstadt Polens empfangen hat, welche im Interesse einer weiteren Ermäßigung der Zölle petitionirte und eine befriedigende Antwort erhalten haben soll. In Rußland und Polen zeigte es sich recht augenfällig, wohin Schutzzölle und Prohibitivmaaßregeln führen. Die einheimische Industrie wurde dort nicht nur in aller möglichen Weise geschützt, sondern sogar bedeutend subventionirt, trotzdem aber machte die Fabrikation keine Fortschritte, sie blieb weiter hinter dem Westen zurück, obwohl das inländische Rohmaterial, die Arbeitslöhne und das Brennmaterial ungleich billiger zu haben sind, als im übrigen Europa. Die kaiserlichen Kassen blieben leer, da für Zölle, Dank dem wohlorganisirten Schmuggel, wenig Geld einging, und das Publikum mußte seine Bedürfnisse, noch dazu meist ungleich schlechtere Waare, zu dreifach höherem Preise bezahlen, als sie diesseits der Grenze zu haben sind. Die jetzige Regierung, welche die Irrthümer des Cancrinschen Systems einsieht, hat die Subventionen ganz aufgehoben und die Zölle ermäßigt, und siehe da! plötzlich hebt sich die inländische Industrie, die so lange stagnirte. Es bilden sich Aktiengesellschaften, und großartige Fabrikunternehmungen wachsen gleichsam über Nacht aus der Erde hervor. Eine Baumwollen-, Flachsspinnerei und Weberei, von einem Umfang, wie sie jetzt in England kaum angetroffen werden dürfte, ist in diesem Augenblicke im Entstehen begriffen, denn es sollen dreitausend Arbeiter darin beschäftigt werden. Ebenso nimmt die Dampfschifffahrt auf der Wolga, dem Dniepr und der Weichsel einen bisher kaum geahnten Aufschwung. (P. L.)

○ Warschau, 16. Okt. [Finanzielle Maaßregel; ein neues Lustspiel.] Man beginnt nun höheren Orts mit Operationen, welche dem fühlbaren Mangel an kleiner Münze abhelfen sollen, welcher besonders für die ärmeren Klassen beim Einkaufe der nothwendigsten Lebensmittel sehr drückend war. Vom 18. d. M. ab erhalten auf Anordnung des Fürsten-Statthalters die kleinen Händler mit Lebensmitteln, die Bäcker und Fleischer, jeder täglich 3—5 Rubel aus der städtischen Oekonomiekasse ohne Agio in kleine Münze umgewechselt. Es soll streng darüber gewacht werden, daß diese Beträge ihrer Bestimmung, den kleinen Verkehr zu erleichtern, in keiner Weise entzogen werden. Um diese Maaßregel zu ermöglichen, muß alles Kleingeld, welches aus den Thorzöllen gelöst wird, ohne Umwechselung in Papiergeld an die Magistratskasse abgeführt werden. Außerdem liefert die Staatskasse der städtischen täglich 300 Rubel in Scheidemünze. — Von Wladislaus Syrokomla (Kondratowicz) kommt hier nächstens ein neues dreiaktiges Lustspiel „die ländlichen Politiker" zur Aufführung.

## Schweden und Norwegen.

Stockholm, 11. Okt. [Der Kronprinz-Regent] ist gestern von seiner Reise nach dem westlichen Theile des Reiches zurückgekehrt und hat sofort die für die Dauer seiner Abwesenheit eingesetzt gewesene interimistische Regierung aufgelöst.

## Türkei.

Konstantinopel, 7. Okt. [Die Donaufürstenthümer; Umtriebe in Bosnien.] In der Moldau-Walachei giebt die vorzunehmende Bildung der zusammengesetzten Kaimakamien, welche während der Wahlen die Verwaltung des Landes zu leiten und das Wahlgeschäft zu überwachen haben, Gelegenheit, Differenzen zwischen den Angehörigen der Fürstenthümer und der Pforte anzuzetteln und einige der Verfügungen der genannten in einer prononcirten Weise zu beanstanden, damit bei einem für die agitirende Fraktion ungünstigen Ergebnisse der Hospodarenwahl die Möglichkeit vorhanden sei, die Gültigkeit dieser Wahl in derselben Art zu bestreiten, wie dieses bei den famosen Divanwahlen der Moldau im verflossenen Jahre der Fall gewesen. — In der Bulgarei und in Bosnien entwickelt gegenwärtig die religiös-politische Propaganda der Mönche vom Berge Athos eine besondere Thätigkeit, bereitet die ruhigeren Gemüther auf die gewaltigen Dinge, die da kommen werden, vor und ermahnt die leidenschaftlich Erregten, in dem bisherigen Feuereifer zu verharren und im entscheidenden Momente durch kräftige That ihre Anhänglichkeit an die alt ererbte orientalische Kirche zu bewähren. Sehr charakteristisch ist übrigens die der lateinischen Kirche feindselige Stimmung der Mönche vom Athosberge, die sie auch unter den Bekennern der griechischen Kirche in jeder Weise anzufachen suchen, und es ist wohl klar, welcher politische Hintergedanke diese offenbar nicht vom „heiligen Berge", sondern von dem modernen „heiligen Lande" kommenden Bettelmönche bewegt. — In Serbien ist man über die Haltung Garaschanin's, der, ehemals ein eifriger Gegner Rußlands, jetzt Hand in Hand mit Wutschitsch, dem Vertrauten der russischen Pläne, geht, vollständig im Klaren. (K. Z.)

## Amerika.

Rio Janeiro, 8. Sept. [Die Angelegenheit der Kolonisten.] Der großartige Kolonisationsschwindel, den brasilianische Habsucht auf deutsche Gutmüthigkeit und Geduld gründen wollte, ist zusammengebrochen; die schönen Träume, Baronias und Grafschaften auf der Leibeigenschaft deutscher Einwanderer zu etabliren, sind dahin. Die große Einwanderungsmaschine, welche in Europa zahlreiche Agentschaften unterhält, und jährlich, wie man im größten Maaßstab projektirt hatte, wo möglich an die 50,000 Menschen von einem gewissen Alter und von gewissen moralischen Bedingungen (namentlich deutscher Gemüthlichkeit, die Alles leidet, Alles duldet) herüberschaffen sollte, stockt und der Dampf ist ihr ausgegangen. Weder die Regierung, noch ihre Aktionäre wollen ihr weitern Beischuß geben. Die Leute, die sie kommen ließ, konnte sie nicht unterbringen, weil sich die Pflanzer keine Bedingungen über die Behandlung der Kolonisten vorschreiben lassen wollen, und aus den letzten Vorfällen die Lehre gezogen haben, daß es nicht mehr möglich ist, diese Kolonisten in einer Weise auszubeuten, wie es in den ersten Jahren durch das Haus Vergueiro und Andere geschehen ist; auch scheint es nach allen Erfahrungen nicht gerathen, so viele Unzufriedene unter eine dichte Sklavenmasse zu versetzen, in welcher sich nicht selten jetzt Zeichen eines tief liegenden Unmuths kund geben. Die Pflanzer mögen sich den von der Regierung festgesetzten Bedingungen nicht fügen, da diese mit ihrer bisher gewohnten Auktorität auf dem eignen Grund und Boden nicht zusammenstimmen, und so hat denn die Spekulation, die mit den Auswanderern getrieben wurde, einen argen Stoß bekommen. Die Spekulation hat alle Ordres eingestellt und selbst einige hunderttausend Franks hat man an italienische und französische Agenten wegen zurückgenommener Ordres und zur Entschädigung von Auswanderern zahlen müssen, die sich bereits zur Abreise fertig gemacht hatten. Aehnliches wird wohl auch in Hamburg geschehen, wenn die dortigen Agenten das Interesse der Auswanderer eben so wahrnehmen, wie die italienischen und französischen Agenten; es wäre dies wenigstens ihre Pflicht und Schuldigkeit. Gratuliren können sich aber alle Familien, welche die Fahrt nicht angetreten haben, denn das gelbe Fieber hat namentlich unter den Neuankommenden schrecklich gewüthet, und es ist dies eine Plage, die mit der heißen Jahreszeit fast regelmäßig in verstärktem Maaße wiederkehrt. Was überhaupt zur Förderung einer wirklichen Kolonisation an den Stellen, wo Brasilien nach natürlichen Verhältnissen dafür empfänglich ist, Seitens der Gesetzgebung geschehen könnte und müßte, das liegt bei dem bevorstehenden Schluß der Kammersitzungen noch in eben so großer Unfertigkeit und Ungewißheit als je! Von allen Bedingungen, welche die Thronrede selbst als unerläßlich für eine mögliche Einwanderung bezeichnet hat, ist nicht eine beschlossen, ja kaum mit vorübergehenden Worten berührt worden; es fehlt ihnen alle und jede Theilnahme der Kammern. Was den öffentlichen Kultus nichtkatholischer Konfessionen und die gemischten Ehen betrifft, so hat die Intoleranz in Brasilien doch breitere und tiefere Wurzeln, als man nach oberflächlichen Kundgebungen aus der Gesellschaft erwarten sollte. Die Kammern hüteten sich, die kirchlichen Fragen zu berühren, da sie nur noch ein Jahr zu leben haben, und bei den obwaltenden Verhältnissen zu der Regierung sehr leicht einer Auflösung gewärtig sein konnten; und darum nahm sich jeder Deputirte wohl in Acht, seinem Rivalen in der Volksgunst oder der Geistlichkeit nicht Gelegenheit zu geben, die Vorurtheile des Volkes gegen ihn aufzustacheln. Zugleich war der päpstliche Nuntius mit seinen drei Gehülfen, die er mitgebracht, und den hiesigen Benediktinern und Franziskanern rastlos bemüht, den liberalen Gesinnungen entgegenzuarbeiten, die in der Gesetzgebung Raum gewinnen wollen, und die Hoffnung, die der Minister des Auswärtigen in seinem Berichte kund gab, „die kaiserliche Regierung erwartet päpstliche Zugeständnisse, welche die Erreichung von Heirathsdispensen in diesem großen Reiche weniger schwierig machen", ist nicht in Erfüllung gegangen. Zahm und schwach, wie letzteres Ansinnen gestellt zu sein schien, und obwohl unterstützt durch den hervorragendsten Diplomaten, welchen Brasilien in Europa hat, und der sich deshalb von London nach Rom begab, konnte doch Brasilien kaum auf ein anderes Resultat rechnen; denn die römische Kurie weiß, daß sie sich nur durch Brasilien noch das Ansehen geben kann, als habe sie noch festen Fuß in der neuen Welt. Denn nach den letzten Vorfällen am La Plata hat Rom auch in den Staaten dieses Gebiets keinen Einfluß mehr. (Sp. Z.)

# Lokales und Provinzielles.

Posen, 19. Okt. Der Ober-Präsident v. Puttkammer ist nach Bromberg abgereist.

C Posen, 18. Okt. [Der Geburtstag Sr. Maj. des Königs] wurde am 15. d. früh 8½ Uhr in einer festlich geschmückten Klasse der Mittelschule feierlichst begangen. Von Seiten des Magistrats war der Stadtrath Dähne erschienen. Nach einem Choralgesange wurden in einer Festrede den Kindern die Pflichten gegen ihre Eltern und gegen ihren Landesvater mit warmen Worten ans Herz gelegt. Hierauf folgte ein Gebet für den leidenden König, gesprochen vom Rektor Hielscher. Choralgesang machte den Schluß. — Alsdann begaben sich die Festgenossen in die geschmückten Räume der Mädchen-Mittelschule auf dem Graben. Nach dem Eröffnungschoral trug Lehrer Knappe II. ein Gedicht vor, an das ein Gebet und eine kurze Ansprache an die Schülerinnen, der Feier entsprechend, sich anknüpfte. Ein Gebet des Rektors und patriotischer Gesang machten den Schluß der Feier, und Lehrer und Schüler begaben sich demnächst zum Gottesdienst in die Kreuzkirche.

Das k. Schullehrer-Seminar hieselbst beging den Geburtstag Sr. Maj. in hergebrachter, einfacher Weise. Um 8 Uhr versammelten sich die Lehrer und Zöglinge des Seminars und der Taubstummenanstalt in dem festlich geschmückten Saale. Ein vierstimmiges Festlied eröffnete die Feier, worauf Direktor Nitsche in kurzer Ansprache die Zöglinge auf die Pflicht der Dankbarkeit gegen König und Vaterland hinwies und sie aufforderte, sich alle die Eigenschaften anzueignen, welche ein wackrer Lehrer besitzen müsse. Er fand sie alle in dem Begriffe „Liebe" vereint: Liebe zu den Kindern, Liebe zum Schulamte, Liebe zum Vaterlande. Ein inniges Gebet für das Wohl des theuren Landesvaters schloß die Ansprache. Darauf hielt der Seminar-Musiklehrer Kielczewski einen längern Vortrag, in welchem er die Verdienste Sr. Majestät um das Emporblühen der bildenden Künste, namentlich um die Erneuerung und Hebung des alten mehrstimmigen kirchlichen Mensuralgesanges hervorhob. Im weitern Verlaufe sprach Hr. Kielczewski von dem bildenden Einflusse der Musik auf die Menschheit und forderte die Zöglinge auf, als einstige Lehrer, diesen Einfluß auch auf ihre Zöglinge geltend zu machen. In der Kirche fand darauf ein feierliches Hochamt statt, bei welchem die Seminaristen eine Messe mit Instrumentalbegleitung aufführten. Eine herzliche Ansprache an die in der Uebungsschule des Seminars versammelten Schüler und ein Choral schlossen die ganze Feier.

G Posen, 16. Okt. [Lehrer-Sterbekassen-Verein.] Die Generalversammlung des Lehrer-Sterbekassen-Vereins für die Provinz Posen fand nach einem Beschlusse des Direktoriums in diesem Jahre nicht statt. Es waren daher zur Dechargirung der Jahresrechnung ꝛc. nur die Vorstandsmitglieder mit Ausnahme des Kollegen Gräter aus Posen, der durch Krankheit zu erscheinen verhindert war, zu einer Konferenz am 4. Oktober in Hammer-Boruy (Kr. Bomst) versammelt. Die vorgelegte Jahresrechnung weist jetzt einen eisernen Bestand von 303 Thlr. 18 Sgr. 7 Pf. nach, welche Summe zinsbar belegt ist. Die Gesammteinnahme dieses Jahres betrug 419 Thlr. 26 Sgr. 4 Pf., die Ausgabe dagegen 285 Thlr. 25 Sgr. 1 Pf.; es bleibt mithin ein Bestand von 134 Thlr. 1 Sgr. 3 Pf. exkl. 33 Thlr. Reste. Das vorhandene Baar soll mit 75 Thlr. zum Ankaufe neuer Rentenbriefe verwendet werden; der Ueberschuß aber in der Kasse verbleiben, so daß der Verein außer den noch ausstehenden Resten und dem verbleibenden Kassenbestande ein zinsbar angelegtes Kapital von circa 380 Thlr. besitzen wird. Im verflossenen Jahre erhielten die Wittwen der Kollegen Hämmerling in Nieskabin, Tominski in Gola, Krause in Pakowke und Gernoth in Biskupice szalone die statutenmäßige Unterstützung. Der Verein zählt 338 Mitglieder jeder Konfession und hat während seines Bestehens an die Hinterbliebenen 29 verstorbener Vereinsmitglieder die Summe von 668 Thlr. an Unterstützungen ausgezahlt. Die von der Generalversammlung im Jahre 1856 entworfenen Modifikationen resp. Ergänzungen des Statuts, welche dem Direktorium Michaelis v. J. zur nochmaligen Prüfung und Berathung vorgelegt waren, sind mit der vorschriftsmäßigen Zustimmung der Vereinsmitglieder am 22. Sept. d. J. der königl. Regierung überreicht worden, um noch die formelle Genehmigung der königl. Ministerien zu erlangen. Die Vorsteher und der Rendant wollen nur noch bis zur erfolgten Bestätigung des Nachtrages zum Statut im Amte bleiben, bis dahin bewirken die Aufnahme in den Verein der Kantor Neumann in Hammer-Boruy und der Lehrer Gräter in Posen. Der Berichterstatter richtet nun an alle Lehrer der Provinz, denen von dem Bestehen des Vereins Kenntniß wird, noch die innigste Bitte, demselben sich anzuschließen und den erstrebten segensreichen und wohlthätigen Zweck desselben fördern zu helfen; denn es gilt ja, die Thränen der Wittwen und Waisen unseres Standes in den ersten Tagen des Schmerzes zu trocknen und den Hinterbliebenen unserer durch den Tod dahin geschiedenen Kollegen, wenn auch nur für den ersten Augenblick der bittersten Noth einen lindernden Balsam zu reichen. Der Beitritt zu dem Vereine bekundet eine regere Theilnahme für unsere Wittwen und Waisen und beweist, daß der alte kollegialische Geist in uns immer noch ein frischer und thatkräftiger ist.

π Posen, 19. Okt. [Im Stadttheater] werden heute Gustav Freytag's „Journalisten" gegeben. Wir erlauben uns darauf hinzuweisen, daß die Hauptrolle (Richard Bolz) eine der besten Leistungen des Hrn. Ascher ist.

// Pleschen, 18. Okt. [Der allerhöchste Geburtstag; Lehrerkonferenz und Schulwesen; Unvorsichtigkeit.] Der Geburtstag Sr. Maj. des Königs ist bei uns ernst und still begangen worden. In den Kirchen durch Gottesdienst und Predigt, in den Schulen gleichfalls durch feierlichen Akt, Gesang und Ansprachen an die Kinder. Lauter Jubel und Festmahle sind unterblieben. — Eine Verfügung der k. Regierung zu Posen an den hiesigen evang. Schulvorstand, welche eine Reorganisation der 7klassigen Bürgerschule in Anregung bringt, und zwar die Errichtung zweier Knaben- und zweier Mädchenklassen, so wie dreier gemischter, welche die eigentlichen Elementarklassen werden, während je die beiden oberen eine Art Mittelschule bilden würden (das Lehrerpersonal und die Lokalien würden die gegenwärtigen bleiben), führte in der am 13. d. hier abgehaltenen Parochial-Lehrerkonferenz zu sehr interessanten Debatten. Daß auf diese Weise den höheren Ständen die Gelegenheit genommen würde, ihre Kinder für die spätere Ausbildung möglichst vorbereiten zu lassen, welches Bedürfniß schon dadurch anerkannt ist, daß hier längere Zeit auf Staatskosten eine Rektorschule unterhalten wurde, verdient eben so sehr Beachtung wie andererseits der Umstand, daß durch eine Verminderung der aufsteigenden Klassen nothwendig Kinder verschiedenen Alters und verschiedener Fähigkeiten in einer und derselben Klasse zusammengeführt werden müssen, die den Fortschritt im Allgemeinen leicht nicht wenig hemmen würden. Die Trennung der Geschlechter und die Berücksichtigung der verschiedenen jedem inwohnenden Eigenthümlichkeiten verdienen gewiß Seitens der Schule die größte Beachtung. Indeß müßte hier darauf Rücksicht genommen werden, daß einmal in moralischer Beziehung bei uns noch keine Veranlassung zu irgend einer Klage vorgelegen hat (das ist gewiß sehr anerkennenswerth, aber doch ohne Zweifel ein schwacher Grund gegen ein unumstößlich wahres, pädagogisches Prinzip; d. Red.), vornehmlich aber, daß die beiden oberen Klassen allein gegen 40 Mädchen weniger als Knaben (das Verhältniß ist durch alle Klassen so ungleich) zählen, was bei einer Trennung der Geschlechter ebenfalls störend auf den Unterricht einwirken müßte. (?) Aus denselben Gründen soll eben der Schulvorstand für Beibehaltung der gegenwärtigen Einrichtung sich erklärt haben. Auch dem kath. Schulvorstande soll ein ähnlicher Vorschlag gemacht worden sein, auf den er ebenfalls nicht geglaubt hat eingehen zu können. — Das unvorsichtige Umgehen mit einer Rakete am 15. d. bei Gelegenheit des allerhöchsten Geburtstages hat einen hiesigen 11—12jährigen Knaben beinahe um seine beiden Augen gebracht. Noch liegt derselbe gefährlich darnieder.

r Wollstein, 18. Okt. [Wein und Honig; Wohlthätigkeit; Revision.] In den letzten Tagen hat hier, begünstigt vom schönsten Wetter, die Weinlese stattgefunden. Dieselbe entspricht vollkommen den gehegten Erwartungen. Die Trauben, die nach vielen Orten versendet werden, stehen den Grünebergern nicht viel nach. — Die Honigernte ist dagegen bei uns in diesem Jahre wegen des kühlen Frühlings, wodurch die Bienen bis Mitte Juni am Eintragen verhindert wurden, mit nur wenigen Ausnahmen sehr unergiebig. — Der hier bestehende israelitische Frauen- und Jungfrauenverein hat neulich wiederum an sämmtliche arme Schulkinder Hemden vertheilt und hierfür gegen 20 Thlr. verausgabt. Seit seinem 25jährigen Bestehen hat derselbe neben den vielfachen Wohlthaten, die er namentlich an verschämte Arme gespendet, gegen 500 Hemden der armen jüdischen Schuljugend verabfolgt. — Seit einigen Tagen ist der Rechnungsrath Jäckel aus Posen Behufs Revision der Kassen des k. Kreisgerichts hier anwesend.

Z Znin, 18. Okt. [Geburtstagsfeier Sr. Majestät.] Wie alljährlich, wurde auch diesmal hier der Geburtstag Sr. Maj. des Königs feierlich zunächst durch Gottesdienst am Vormittage begangen, dem die Beamten der Stadt beiwohnten. In der kath. Kirche wurde eine dreimalige Messe selbst vom Weihbischof aus Gnesen abgehalten. Nachmittags 3 Uhr begann die Feier in dem durch Guirlanden, Fahnen ꝛc. festlich geschmückten evang. Schullokale. Das Bildniß Sr. Majestät, von der k. Regierung zu Bromberg der Schule verehrt, mit Blumengewinden umgeben, und das Sr. K. Hoh. des Prinz-Regenten bildeten den Hauptschmuck der Schule. Gebet, Ansprache des Lehrers, so wie auch eines Schülers, patriotische Gesänge und Gedichte, frei von einzelnen Schülern vorgetragen, Choralgesang, Schlußworte des Predigers bildeten, in geregeltem Zusammenhange auf einander folgend, die Feier, an der Zuhörer aller Konfessionen Theil nahmen. Daß von Seiten der Stadt, auch selbst während des Gottesdienstes, an diesem Tage eine größere Anzahl Arbeiter zur Wegereparatur und Reinigung der Gonsawka angehalten wurden, und daß auch die hier am Tage vorher eingezogenen Rekruten ausmarschirten, nahm uns Wunder.

# Strombericht.

## Oborniker Brücke.

Am 17. Oktober. Kahn Nr. 28, Schiffer Christian Repnak, und Kahn Nr. 148, Schiffer Friedrich Repnak, beide von Posen nach Neustadt mit Salz; Kahn Nr. 1307, Schiffer Michael Tismer, und Kahn Nr. 199, Schiffer Ferdinand Herforth, beide nach Posen mit Salz; Kahn Nr. 1036, Schiffer Johann Piel, von Posen nach Konin mit Kolonialwaaren. — Holzflößen: 1 Stück kiefern Kantholz mit 200 Schock eichen Speichen Auflast.

## Angekommene Fremde.

Vom 19. Oktober.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Landrath v. Unruhe-Bomst aus Wollstein, die Partikuliers Thiedemann aus Radlitz und Grafstein aus Rudnik, Forstkassen-Rendant Jaskowski aus Lassowko, Oberförster Trampe aus Bukowiec, Professor Traube und die Kaufleute Jacoby, Oertel, Kahn, Schwarz und Friedrichs aus Berlin, Leonhard aus Bremen und Böhmer aus Köln, die Gutsb. v. Bojanowski aus Krzekotowice, v. Milkowski aus Russocin, v. Mrożiński aus Chwałkowo und v. Sablern aus Peterwitz, die Gutsb. Frauen v. Szołdrska aus Deutsch-Poppe und Runge aus Miastowice, Distrikts-Kommissarius Cunsbruch aus Neutomysl.

(Fortsetzung in der Beilage.)

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Isaac aus Mikosław, Renner aus Nürnberg, Heilborn und Mankiewicz aus Breslau, Kreis-Physikus Dr. Dernen aus Wreschen, Rittergutsb. Livius aus Turowo und Frau Rittergutsb. Materne aus Chwałkowo.
OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Postmeister Fadenrecht aus Breslau, die Rittergutsb. Delhäs aus Swiączyn und Duliński aus Slawe, Apotheker Kitzner aus Breslau, Kaufmann Goldenring und Frau Kaufmann Goldenring aus Wreschen.
HOTEL DU NORD. Die Rittergutsb. v. Skorzewski sen. und jun. aus Nekla, Oberförster v. Breański und Bevollmächtigter v. Breański aus Mikosław.
SCHWARZER ADLER. Partikulier Piolunowicz aus Berlin, Stud. philos. Konitzer aus Deutsch-Crone, Frau Mierzyńska aus Glinno und Frau Gutsb. v. Bojanowska aus Podlesie.
BAZAR. Probst Kociński aus Dobrzyca, die Gutsb. v. Radziminski aus Zdziechowice, v. Kierski aus Podstolice und v. Modliński aus Walentynowo.
HOTEL DE PARIS. Forstverwalter Przyszczawski aus Kostrzyn, Kaufmann Ruthenberg aus Düsseldorf, Akademiker Strahler aus Wongrowitz, die Gutsb. Seredyński aus Chocişzewo, Lipiński aus Großdorf, v. Zalewski aus Bożejewiczki, v. Korytowski aus Rogowo und Wittau aus Borzęciczki.
BUDWIG'S HOTEL. Pfandleiher Jacob aus Stargard, Omnibusbesitzer Nathan sen. aus Krotoschin, die Kaufleute Brandt aus Neustadt a. W., Grätz und Friedländer aus Rogasen und Aronheim aus Żerkow.
HOTEL DE BERLIN. Probst Grzywiński aus Buk, Geistlicher Antkowiak aus Pogorzelica und Gutsb. Przeniewski aus Zabiak.
EICHENER BORN. Frau Michael und die Kaufleute Nathan aus Mikosław und Wertheim aus Gollancz, Kleiderhändler Schokken aus Rogasen.
HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Jastrow aus Rogasen und Lewin aus Pinne, Fabrikant Jänicke aus Gnesen.
DREI LILIEN. Partikulier Scheel und Gastwirth Szukalski aus Czarnikau, Kaufmann Israel aus Pinne.
ZUM LAMM. Brennerei-Verwalter Gesner aus Kaźmierz.

# Inserate und Börsen-Nachrichten.

**Bekanntmachung.**

Nachstehende 3½ % Posener Pfandbriefe
Nr. 17/4249 Pomarzanowice, Kreis Schroda, über 200 Thlr.,
Nr. 90/4036 Bendlewo, Kreis Posen, über 100 Thlr.,
Nr. 44/2613 Mszyczyn, Kreis Schrimm, über 40 Thlr.,
Nr. 100/242 Dąbrowa, Kreis Bomst, über 20 Thlr.,
sollen nebst den Kupons von Johanni d. J. ab und den Talons am 4. August cr. dem Wirthschafts-Inspektor Koralewski in Smogulec bei Gołańcz gestohlen worden sein und auf Antrag des Beschädigten amortisirt werden.

Indem wir das Publikum der Vorschrift der Allgemeinen Gerichts-Ordnung § 125 Tit. 51 Th. I. gemäß hiervon benachrichtigen, fordern wir zugleich die etwanigen Inhaber der erwähnten Pfandbriefe und Kupons auf, sich bei uns zu melden, und ihre Eigenthumsrechte nachzuweisen. Sollte eine solche Meldung bis zum Ablaufe der gesetzlichen Frist, d. i. bis zum 18. November 1861, nicht eingehen, so haben die Inhaber zu gewärtigen, daß sodann das weitere Verfahren wegen Amortisation der aufgerufenen Pfandbriefe und Kupons eingeleitet werden wird.

Posen, den 5. Oktober 1858.

General-Landschafts-Direktion.

---

**Nothwendiger Verkauf.**
Königliches Kreisgericht zu Posen.
Abtheilung für Civilsachen.
Posen, den 1. Juli 1858.

Das dem Mühlenbesitzer Martin Scheibe gehörige Grundstück Żabikowo Nr. 14, abgeschätzt auf 12,592 Thlr. 29 Sgr. 9 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am **8. April 1859** Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, nämlich:
Kaufmann Mendel Berwin,
Partikulier Karl Werner, jetzt dessen Erben,
und Probsteipächter Joseph Handtke, jetzt dessen Erben, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

---

**Nothwendiger Verkauf.**

Das den Tabagist Johann Gottlieb Ferdinand und Johanna Louise geb. Raasch-Neumannschen Eheleuten gehörige, unter Nr. 416 B. in der Brunnenstraße zu Bromberg belegene Grundstück, abgeschätzt auf 8342 Thlr. 7 Sgr. 9 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am **12. Mai 1859** Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Bromberg, den 14. September 1858.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

---

## Cigarren-Auktion.

Für Rechnung eines auswärtigen Hauses werde ich **Freitag den 22. Oktober c.**, Vormittags von 10 Uhr ab, in dem Gehöfte des **Spediteur Falk Fabian**schen **Hauses am Sapiehaplatz**

**21 Mille diverse Cigarren**

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. **Zobel**, Auktionskommissarius.

---

## Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
## Berlinische Renten- und Kapitals-Versicherungs-Bank.

Das Wohl vieler Familien hängt von der Lebensdauer einer Person ab, mit deren oft unerwartet erfolgendem Tode nicht selten Noth und Sorgen eintreten. In dem Interesse Jedermanns liegt es, diesen Folgen vorzubeugen, und besonders die Seinigen gegen Mangel dadurch zu schützen, daß er ihnen ein bei seinem Ableben zu erhebendes Kapital oder eine fortlaufende Pension sichert, wenn er solches ohne zu große Opfer erreichen kann.

Die seit 22 Jahren bestehende Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft übernimmt **Versicherungen auf das Leben einzelner oder verbundener Personen** zum Betrage von 100 bis 20,000 Thaler gegen Zahlung billiger Beiträge, und gewährt außerdem den bei ihr mit Anspruch auf Gewinn versicherten Personen Zwei Drittel des reinen Gewinnes der Gesellschaft.

Ebenso werden von der mit der Gesellschaft verbundenen Berlinischen Renten- und Kapitals-Versicherungs-Bank gegen Einzahlung von Kapitalien oder Entrichtung von halbjährlichen Prämien: **Pensions-Versicherungen** für **Wittwen** und andere Personen zum Betrage von 20 bis 600 Thaler jährlich, Kinder-Unterstützungs- und Alter-Versorgungs- und Pensions-Versicherungen, so wie **Renten-** und Kapitals-Versicherungen, der mannichfaltigsten Art übernommen.

**Die Pensionen für Wittwen werden stets zu ihrem vollen Betrage ausgezahlt, selbst wenn der Tod des Versorgers schon im ersten Jahre der Versicherung erfolgen sollte.**

Nähere Auskunft über die verschiedenen Versicherungs-Arten wird im Bureau der Gesellschaft, Spandauer-Brücke Nr. 8, so wie von sämmtlichen Agenten derselben ertheilt, bei welchen auch Geschäfts-Pläne unentgeltlich entgegengenommen und Versicherungs-Anträge jederzeit angemeldet werden können.

Posen. **Theodor Baarth**, Haupt-Agent.

**Neben-Agenten:**

Herr **Grothe** in Schwerin a. W.
" **W. Griebsch** in Neustadt b. P.
" **G. Hensel** in Pleschen.
" **J. Hamburger** in Schmiegel.
" **D. Kempner** in Grätz.
" **A. L. Köhler** in Gnesen.
" **J. F. Krause** in Kurnik.
" **A. Neustadt** in Wronke.
" **E. Plate** in Lissa.
" **M. Pomorski** in Schrimm.
Herr **R. Pusch** in Rawicz.
" **H. Reinhardt** in Birnbaum.
" **J. Schwanke** in Trzemeszno.
" **J. Stockmar** in Wollstein.
" **E. Tiesler** in Krotoschin.
" **H. Tschacher** in Wreschen.
" **R. Wolff** in Rogasen.
" **A. Wotschky** in Meseritz.
" **M. Zapalowski** in Samter.

---

## THURINGIA.
### Grundkapital: Drei Millionen Thaler.

Nachdem ich von der Direktion der **Thuringia** als Agent ernannt und höheren Orts bestätigt worden bin, erlaube ich mir, genannte Gesellschaft zu zahlreicher Benutzung angelegentlichst zu empfehlen.

Die **Thuringia** gewährt gegen **feste** und **sehr mäßige Prämien:**

1) **Versicherungen** gegen **Feuerschaden** auf Mobilien, Waaren, Fabrikgeräthschaften, Maschinen, Felderzeugnisse, Vieh, überhaupt alle bewegliche und unbewegliche Gegenstände.

2) **Lebensversicherungen** und jede Art von **Kapital-, Sparkassen-** und **Rentenversicherungen,** für den Lebens- wie für den Todesfall; Passagierversicherungen und **Kinder-** und **Altersversorgungen** in den mannichfaltigsten Formen.

Ausführliche Prospekte und Antragsformulare, so wie jede gewünschte Auskunft, werde ich mit Bereitwilligkeit ertheilen.

Posen, im Oktober 1858. **Carl Meisch,** Bergstraße Nr. 4.

---

## Leipziger Lebens-Versicherungsgesellschaft,
**gegründet 1831.**

Die unterzeichneten Agenten nehmen fortwährend Anträge zu Versicherungen bei diesem, lediglich das Interesse seiner Mitglieder befördernden, Institute an und ertheilen unentgeltlich nähere Auskunft. Der Beitritt kann jederzeit mit 100 Thlrn. bis zu 10,000 Thlrn. stattfinden und erfordert nicht, wie hier und da geglaubt wird, die Erlegung eines Kapitals, sondern nur die Entrichtung eines mäßigen jährlichen Beitrages, der durch Gewährung von Dividenden wesentlich vermindert wird, z. B. im laufenden Jahre bei

**21 Prozent Dividende**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| hat der im 30. Jahre Beigetretene nur | Thlr. | 2. | 2. | 4. |
| " 40. " " " | " | 2. | 20. | 3. |
| " 50. " " " | " | 3. | 22. | 2. |

für 100 Thlr. Versicherungssumme zu entrichten.

Die Gesellschaft vermochte bereits:
2,319,000 Thlr. Erbschaften an die Hinterbliebenen ihrer Mitglieder, so wie
346,000 " Gewinn an die Mitglieder auszuzahlen und sammelte überdem:
1,590,000 " Fonds an.

**Wilhelm Schmädicke** in **Posen.**
**Eckardt,** Landschafts-Kassenkontroleur in **Bromberg.**
**Richard Jalowski** in **Fraustadt.**
**Kisshauer,** Privatsekretär in **Meseritz.**

---

Hierdurch erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir die von unserm seligen Vater, dem Herrn

**Joseph Mendel**

ererbte und unter gleicher Firma von uns bisher für gemeinschaftliche Rechnung fortgeführte Handlung aufgelöst haben, so daß diese Firma mit dem heutigen Tage erlischt. Passiva sind nicht vorhanden. Wegen Vertheilung der Aktiva werden die Herren Debitoren durch besonderes Cirkular benachrichtigt werden.

Breslau, den 15. Oktober 1858.

**Friederike Birkenfeld geb. Mendel.**
**Henriette Horwitz geb. Mendel.**

---

## Vorläufige Anzeige.

Die **Eröffnung** des
**Galanterie-, Kurzwaaren- und Knopf-Geschäfts**
**en gros**
von **E. Birkenfeld,**
**Karlsstraße Nr. 17 in Breslau,**
findet **Dienstag den 19. Oktober** statt.

---

Berlin, den 19. Oktober 1858.

Mit dem heutigen Tage habe ich mein Domizil von Posen hierher verlegt und hierselbst unter der Firma:

**Paul Elsner**

ein

**Produkten-Commissions-Geschäft**

errichtet.

Das seit dem Jahre 1846 in **Posen** von mir unter gleicher Firma betriebene Geschäft habe ich heute mit sämmtlichen Aktivis und Passivis an den langjährigen Mitarbeiter in demselben, meinen Schwager **Julius Briske,** überlassen, der dasselbe als alleiniger Inhaber unter der Firma **Julius Briske** fortführen wird.

**Paul Elsner.**

Posen, den 19. Oktober 1858.

Das bisher von meinem Schwager unter der Firma **Paul Elsner** hierselbst betriebene Produkten-Commissions-Geschäft habe ich am heutigen Tage mit allen Aktivis und Passivis übernommen und werde dasselbe als alleiniger Inhaber unter der Firma

**Julius Briske**

fortführen.

Hiervon beehre ich mich Kenntniss zu geben. **Julius Briske.**

---

Indem ich Herrn **Theophil Radkiewicz,** Besitzer der Handlung **K. St. Hepke Nachfolger in Schmiegel,** eine Niederlage meiner **Cigarren- und Rauchtabake zum Fabrikpreis-Verkaufe** übergeben habe, bitte ich ein geehrtes Publikum, davon geneigtest Notiz nehmen zu wollen.

Berlin, den 9. Oktober 1858. **Gust. Ad. Schleh,** Hoflieferant.

Auf obige Anzeige Bezug nehmend, ersuche ich einen hochgeehrten Adel und geehrtes Publikum, mich mit Ihren werthen Aufträgen zu beehren, und werde bemüht sein, das mir geschenkte Vertrauen jederzeit zu rechtfertigen.

**Schmiegel**, den 18. Oktober 1858. **Theophil Radkiewicz,** K. St. Hepke Nachfolger.

---

Einem geehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage **Wilhelmsstraße Nr. 26** im Saale des **Hôtel de Bavière** eine

**Restauration,**
verbunden mit Wein- und Bier-Ausschank,

eröffnet habe.

**Mittagtisch mit und ohne Abonnement.**

Gute Speisen und prompte Bedienung versichernd, bittet um geneigten Zuspruch

Posen, den 19. Oktober 1858. **A. Bardfeld.**

---

# HÔTEL DE BERLIN,

**Posen,** Wilhelmsstraße Nr. 3, vis-à-vis der Post und der Landschaft, an der Promenade.

**Einem hochgeehrten Publikum zeige ich ganz ergebenst an, daß ich obiges, seit einer langen Reihe von Jahren am hiesigen Platze bestehendes Hôtel übernommen, gänzlich renovirt und am heutigen Tage wieder eröffnet habe.**

**Dasselbe ist mit allem Komfort ausgestattet, hat großen Gelaß für Pferde und Wagen und dies, so wie seine vorzügliche Lage in nächster Nähe sämmtlicher Behörden, dürfte dasselbe ganz besonders empfehlen.**

**Indem ich das diesem Hôtel früher geschenkte Vertrauen demselben wieder zuzuwenden bitte, werde ich auf alle Weise bemüht sein, die mich Beehrenden durch prompte, reelle und billige Bedienung zufrieden zu stellen.**

**Posen, im Oktober 1858.** **Joseph Hollnack.**

---

**Den Tanzunterricht**
werde ich jetzt beginnen; gefällige Anmeldungen wegen Theilnahme am Zirkel für Töchter und Knaben erbitte ich Oehmig's Hôtel de France, Etage 1.
**A. Eichstädt,** Tanz- und Ballet-Lehrer.

---

**Manometer**
(Dampfkraftmesser)
nach gesetzlicher Vorschrift empfehlen
**Gebr. Pohl,** Optiker,
Wilhelmsstraße Nr. 9, vis-à-vis Hôtel de Dresde.

---

**Für Photographen! Panotyp-Collodium,** à Pfd. 2 Thlr., sicher arbeitend, so wie **Chemikalien** und **Papier** billigst bei **Jul. Fessler** in **Berlin,** Leipzigerstr. 67.

---

**Zur Jagd** empfiehlt reinen weichen **Bleischroot,** der nicht aus gemischten Metallen besteht, die Eisenhandlung
**S. J. Auerbach**
in Posen.

---

Ich habe soeben eine Sendung Stettiner Oefen bekommen und bin auch mit schönen Schmelz-Oefen meiner eigenen Fabrik versehen, was ich einem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung empfehle. **Johann Kessler,** Töpfermeister, Fischerei Nr. 15.

---

## Gogoliner Kalk-Offerte.

Nachdem wir den Bau unserer Oefen in **Gogolin** beendet, offeriren wir nunmehr **Stück- und Würfelkalk** aus den besten Steinbrüchen und in vorzüglicher Qualität. Bestellungen werden von uns sowohl in Gogolin als auch in Tarnowitz entgegengenommen und solche unter Zusicherung reeller Bedienung baldigst und prompt effektuirt.

Gogolin und Tarnowitz, im Oktober 1858. **S. Schlesinger & Co.**

---

**Schlesische Steinkohle,**
die Tonne mit 1 Thlr. 10 Sgr. exkl. Anfuhr, verkauft
die **Kleinholz- und Kohlenhandlung** von **Carl Hartwig, Wasserstr. 17.**
Bestellungen werden auch Breslauerstr. 11 bei **Krug & Fabricius** entgegengenommen.

---

**Gasogèn**
verkauft in bester Waare
zu 10¾ **Sgr.** das Quart
die **Photogen- und Gas-Niederlage**
von **Adolph Asch,** Schloßstr. 5.

---




200 Stück gesunde, junge und starke Mutterschafe, so wie 100 Stück fette Hammel stehen bei mir zum Verkauf.
Lopienno. **Wirth.**

---




Der Bock-Verkauf in meiner Stamm-Schäferei beginnt den 1. November.
**Dzięczyn** bei Punitz, den 17. Oktober 1858. **Göppner.**

---

Zur jetzigen Saison empfehle ich eine reiche Auswahl von Putzsachen, besonders Kastor- und Felbelhüte, zu sehr billigen Preisen.
**Rosalie Freudenthal,** Markt 86.

---

**Strickwolle** und **Vigognia** ist in großer Auswahl vorräthig bei
**L. Goldschmidt,** Markt 62.

---

**Shlipse, Kravatten** und **Handschuh** sind wiederum in großer Auswahl vorräthig bei
**L. Goldschmidt,** Markt 62.

---

Grünb. zuckersüße **Weintrauben** bei Kletschoff.












**Verein junger Kaufleute.**

Der Unterricht der Lehrlinge beginnt am 1. November c. Anmeldungen werden bis zum 30. d. M. entgegengenommen. Prüfung der Neuangemeldeten am 30. d. M. Abends 8 Uhr.

Das Komité.

Mittwoch den 20. Oktober 6—7 Uhr. Dritte Vorlesung im Saale des k. Fr. W. Gymnasiums: Ueber das originale Drama der Römer.

In Folge unsres Cirkulars vom 27. Januar c. sind uns an Beiträgen zugegangen:

Von Mitgliedern der jüdischen Gemeinde in Posen 374 Thlr. 25 Sgr., von der jüdischen Gemeinde in Unruhstadt 17 Thlr., Stenszewo 3 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf., Gnesen 20 Thlr., Klecko 6 Thlr., Kröben 2 Thlr., Jaraczewo 6 Thlr. 25 Sgr., Moschin 5 Thlr., Neubrück 1 Thlr., Margonin 2 Thlr., Samter 19 Thlr. 10 Sgr., Strzelno 15 Thlr., Kurnik 12 Thlr., Mieszkow 20 Sgr., Tirschtiegel 2 Thlr. 22 Sgr., Miasteczko 26 Sgr., Grätz 15 Thlr., Dobrzyca 1 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf., Buk 3 Thlr. 7 Sgr., Kosten 18 Thlr. 10 Sgr., Pinne 26 Thlr., Zduny 3 Thlr. 15 Sgr., Neustadt a. W. 10 Thlr., Koźmin 12 Thlr. 20 Sgr., Powidz 5 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., Lobsens 11 Thlr. 13 Sgr., Filehne 23 Thlr., Adelnau 3 Thlr. 5 Sgr., Ostrowo 16 Thlr. 11 Sgr., Raszkow 8 Thlr. 20 Sgr., Wreschen 36 Thlr. 25 Sgr. 6 Pf., Obornik 3 Thlr. 12 Sgr., Wronke 15 Thlr., Zirke 8 Thlr., Schwersenz 34 Thlr. 25 Sgr., Schwerin a. W. 63 Thlr., Gniewkowo 6 Thlr. 13 Sgr., Zduny 1 Thlr., Schroda 5 Thlr. 15 Sgr., Czarnikau 12 Thlr., Chodziesen 8 Thlr. 8 Sgr., Kriewen 2 Thlr., Schmiegel 17 Thlr., zusammen 860 Thlr. 6 Sgr.

Den Gesammtbetrag haben wir nach Abzug der Kosten heute nach dem Bestimmungsorte befördert, was wir hiermit den edlen Gebern zur Kenntniß bringen.

Posen, den 18. Oktober 1858.

**Das Komité**
für die Sammlung zum Synagogenbau in Jerusalem.

**Familien-Nachrichten.**

Schmerzerfüllt theilen wir Freunden und Verwandten in Stelle besonderer Meldung hierdurch mit, daß Gott unsern lieben kleinen Heinrich, geboren am 3. Juni d. J., wieder zu sich genommen hat.

Er starb heute Mittag 1¼ Uhr am Durchbruch der Zähne.

Posen, am 18. Oktober 1858.

Gustav Bauer, königl. Postrath,
Pauline Bauer geb. Livonius.

**Auswärtige Familien-Nachrichten.**

Verlobungen. Groß Machnow: Fr. E. v. Oven geb. Auffm Ordt mit Hrn. Fr. v. Erhardt; Berlin: Frl. E. Francohn mit Dr. med. Neisser; Breslau: Frl. A. Schwabe mit Kaufm. Beyersdorf; Myslowitz: Frl. Ch. Schlesinger mit Dr. med. Keßler; Reichau: Frl. B. Gürich mit Apotheker Röhl; Oppeln: Frl. S. Koerber mit Kaufm. Habelt; Gr. Strehlitz: Frl. Const. Berger mit Kreisger.-Kalkulator Volke.

Verbindungen. Berlin: Prof. der Theologie Lic. Joh. Bachmann mit E. v. Laer; Greifswald: Prof. Hahn mit Frl. A. Regenbrecht; Breslau: Maschinenmeister Landgrebe mit Frl. O. Grüll; Rothenburg a. O.: Pastor Ueberschär mit Frl. J. Kühn.

**Stadttheater in Posen.**

Dienstag, zweites Gastspiel des Herrn Anton Ascher aus Berlin: **Die Journalisten.** Lustspiel in 4 Akten von Gustav Freytag. Konrad Bolz — Herr Anton Ascher.

Mittwoch bleibt die Bühne geschlossen.

Donnerstag, vorletztes Gastspiel des Herrn Anton Ascher aus Berlin, zum ersten Male: **Herren-Pfiffe und Diener-Kniffe,** oder: **Nichts leichter als das.** Lustspiel in 5 Akten von Wilhelm Floto. Sternberg, Literat — Hr. Anton Ascher.

**Joseph Keller.**



## Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 19. Oktober 1858.

| Fonds. | Br. | Gd. | bez. |
|---|---|---|---|
| Preuß. 3½% Staats-Schuldsch. | 84½ | — | — |
| " 4 " Staats-Anleihe | — | — | — |
| " 4½ " " | — | 100½ | — |
| " 3½ " Prämien-Anl. 1855 | 117 | — | — |
| Posener 4 " Pfandbriefe | — | 99 | — |
| " 3½ " " | — | 88¼ | — |
| " 4 " neue " (Kreditsch.) | 92 | — | — |
| Schles. 3½ " Pfandbriefe | — | — | — |
| Westpr. 3½ " " | 82 | — | — |
| Poln. 4 " " | — | 87 | — |
| Posener Rentenbriefe | 92 | — | — |
| " 4% Stadt-Oblig. II. Em. | — | 88½ | — |
| " 5 " Prov. Obligat. | 99½ | — | — |
| " Provinzial-Bankaktien | — | 86½ | — |
| Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt. | — | — | — |
| Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A. | — | — | — |
| " Prioritäts-Oblig. Lit. E. | — | — | — |
| Polnische Banknoten | — | 89 | — |
| Ausländische Banknoten | — | — | — |
| Schrodaer 5% Kreis-Obligat. | 94 | — | — |

**Roggen** (pr. Wispel à 25 Schffl.) anfangs fest und etwas höher, schließt wieder matter, pr. Okt-Nov. 42 Rt. Gd., pr. Nov.-Dez. 42—41 11/12—⅚ Rt. bez. u. Gd., pr. Dez. 42⅔—⅔—½—7/12—⅔—½ Rt. bez. u. Gd., pr. Dez.-Jan. 42⅔—½ Rt. bez., pr. Jan.-Febr. k. J. 43½ Rt. bez., pr. Frühjahr 44½ Rt. bez. u. Gd., 45 Br.

**Spiritus** (pr. Tonne à 9600 % Tralles) sehr schwacher Verkehr bei unveränderten Preisen, loko (ohne Faß) 13⅔—14⅓ Rt., (mit Faß) pr. Okt. 14⅔ Rt. Br., pr. Nov.-Dez. 14½ Rt. bez., ⅔ Br., pr. Dez. 14⅔ Rt. bez., pr. April-Mai k. J. 15 7/12 Rt. bez.

**Wasserstand der Warthe:**

Posen ... am 18. Okt. Vorm. 8 Uhr — Fuß 9 Zoll.
" 19. " " 8 " — " 9 "

## Produkten-Börse.

Berlin, 18. Okt. Wind: Süd-Ost. Barometer: 28. Thermometer: 12° +. Witterung: schön.

Weizen loko 65 a 80 Rt. nach Qualit., untergeordnete Waare 56 a 66 Rt.

Roggen loko 45½ a 46½ Rt. gef. nach Qualit., Okt. 45¾ a 45¾ a 45⅝ Rt. bez., Br. u. Gd., Okt.-Nov. 45¼ a 45¾ a 45½ Rt. bez., Br. u. Gd., Nov.-Dez. 45¾ a 46 a 45¾ Rt. bez. u. Br., 45½ Gd., Dez.-Jan. 45¾ a 46¼ a 46 Rt. bez. u. Br., 45¾ Gd., p. Frühjahr 1859 47½ a 47¾ a 47½ Rt. bez. u. Gd., 47¾ Br.

Große Gerste 33 a 46 Rt.

Hafer loko 28 a 34 Rt., Okt.-Nov. 31 Rt. bez., Nov.-Dez. 31½ Rt. Br., 31 Gd., p. Frühjahr 32 Rt. bez. u. Gd.

Rüböl loko 15 a 15 1/24 Rt. bez., Okt. 15 Rt. bez., Br. u. Gd., Okt.-Nov. 14 11/12 Rt. Br., 14⅚ Gd., Nov.-Dez. 14 11/12 a 14⅚ Rt. bez. u. Gd., 14 11/12 Br., Dez.-Jan. 15 Rt. bez. u. Br., 14⅚ Gd., April-Mai 15½ Rt. bez. u. Br., 15⅓ Gd.

Leinöl loko 12½ Rt., Okt.-Nov. 12½ Rt.

Spiritus loko ohne Faß 17⅞ a 17 11/12 a 17¾ Rt. bez., Okt. 17⅞ a 17⅝ a 17¾ Rt. bez. u. Br., 17⅝ Gd., Okt.-Nov. 17¾ a 17⅝ a 17¾ Rt. bez. u. Br., 17⅝ Gd., Nov.-Dez. 17¾ a 17⅝ a 17¾ Rt. bez. u. Br., 17⅝ Gd., Dez.-Jan. 17¾ Rt. bez., Br. u. Gd., April-Mai 18⅝ a 18⅜ a 18½ Rt. bez., Br. u. Gd.

Weizenmehl 0. 5 a 5½ Rt., 0. u. 1. 4⅔ a 5 Rt. — Roggenmehl 0. 3½ a 3⅔ Rt., 0. u. 1. 3 a 3½ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 18. Okt. Das Wetter war in den letzten Tagen meist hell bei warmer Luft, heute ist der Himmel bedeckt.

Weizen neuer gelber vorpomm. sofort abzuladen, fr. hier 68 Rt. bez., gelber loko 68 Rt. bez., feiner weißer poln. 77½—78 Rt. bez., Alles p. 85 Pfd., 83—85 Pfd. gelber p. Okt.-Nov. 65 Rt. bez., 65½ Gd., 66 Br., p. Nov.-Dez. 66 Rt. Br., p. Frühj. 69½ Rt. Gd., 70 Br.

Roggen loko p. 77 Pfd. 42½, 43, 43¼, 43½ Rt. bez., 77 Pfd. p. Okt.-Nov. 43—43½ Rt. bez., p. Nov.-Dez. do., p. Dez.-Jan. 44 Rt. bez., p. Frühjahr 46—46½ Rt. bez., p. Mai-Juni 46½ Rt. bez., p. Juni-Juli 47 Rt. bez.

Gerste, große pomm. 69—70 Pfd. p. Frühjahr 39 Rt. bez.

Hafer loko p. 50 Pfd. 31, 31½, 32 Rt. bez.

Rüböl loko 14½ Rt. Br., p. Okt.-Nov. 14½ Rt. Gd., p. Nov.-Dez. do., p. Dez.-Jan. 14½ Rt. Gd., p. April-Mai 15 Rt. Br.

Spiritus loko ohne Faß 21, 20 15/16 % bez., p. Okt-Nov. 20⅔ % Gd., p. Nov.-Dez. 20⅔ % Br., p. Frühjahr 19½ % bez. u. Gd. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 18. Okt. Anhaltend schönes warmes Wetter.

Weißer Weizen 73—84—95—104 Sgr., gelben 60—70—85—96 Sgr., Brennerweizen 39—45—52 Sgr.

Roggen 52—54—56—60 Sgr.

Gerste 40—42—46, feinste 2—4 Sgr. höher.

Alter Hafer 42—44, neuer 27—34 Sgr.

Erbsen 70—78—88—90 Sgr. geboten.

Oelsaaten. Raps 111—122—126 Sgr., Sommerrübsen 85—90 Sgr.

Schlagleinsaat 5½—5⅔—6½ Rt.

Rother alter Kleesamen 14—15 Rt., neuer 16—16½ Rt., weißer 19—21—23 Rt.

Rüböl loko 14 11/12 Rt. bez. u. Gd., Okt. und Okt.-Nov. 15½ Rt., Nov.-Dez. 15½ Rt., Dez.-Jan. 15½ Rt., April-Mai 15½ Rt., sämmtlich Brief.

An der Börse. Roggen Okt., Okt.-Nov. u. Nov.-Dez. 41½—42 Rt. bez., Dez.-Jan. 42¼ Rt. bez. u. Gd., April-Mai 44½ Rt. Br.

Spiritus loko 7½ Rt. bez. u. Gd., Okt., Okt.-Nov. u. Nov.-Dez. 7 7/12—⅜ Rt. bez., Dez.-Jan. 7½ Rt. bez., April-Mai 7 11/12—7⅔ Rt. bez.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 7½ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

**Wollberichte.**

Hamburg, 15. Okt. Die günstige Stimmung hält an und finden zu unverändert bestehenden festen Preisen den Vorräthen entsprechende Umsätze statt. Ein bedeutender Posten ord. ungew. Peru- fand Ende vor. Woche Nehmer. Leider sind wir in fast keiner Gattung Wolle hinreichend assortirt.

## Fonds- u. Aktien-Börse.

**Berlin,** 18. Oktbr. 1858.

**Eisenbahn-Aktien.**

| Name | Zf. | Kurs |
|---|---|---|
| Aachen-Düsseldorf | 3½ | 80¾ B |
| Aachen-Mastricht | 4 | 35½—35 bz |
| Amsterd. Rotterd. | 4 | 66¾ bz |
| Berg. Märk. Lt. A. | 4 | 77 bz |
| do. Lt. B. | 4 | — — |
| Berlin-Anhalt | 4 | 123¾ bz |
| Berlin-Hamburg | 4 | 106 B |
| Berl. Potsd. Magd. | 4 | 133 bz |
| Berlin-Stettin | 4 | 110½ bz |
| Bresl. Schw. Freib. | 4 | 97¾ bz |
| do. neueste | 4 | 95½ bz |
| Brieg-Neiße | 4 | 62 B |
| Cöln-Crefeld | 4 | — — |
| Cöln-Minden | 3½ | 143½ B |
| Cos. Oderb. (Wilh.) | 4 | 46½ B |
| do. Stamm-Pr. | 4½ | — — |
| do. do. | 5 | — — |
| Elisabethbahn | 5 | — — |
| Löbau-Zittauer | 4 | — — |
| Ludwigshaf. Berb. | 4 | 152¾ B |
| Magdeb. Halberst. | 4 | — — |
| Magdeb. Wittenb. | 4 | 34 bz |
| Mainz-Ludwigsh. | 4 | 88½ B C. 87½ B |
| Mecklenburger | 4 | 50½ bz |
| Münster-Hammer | 4 | 91 bz |
| Neustadt-Weißenb. | 4½ | — — |
| Niederschles. Märk. | 4 | 92⅝ G |
| Niederschl. Zweigb. | 4 | — — |
| do. Stamm-Pr. | 5 | — — |
| Nordb., Fr. Wilh. | 4 | 55½ bz u G |
| Oberschl. Lt. A. u. C. | 3½ | 134¼ bz |
| do. Litt. B. | 3½ | 126 bz u B |
| Oest. Franz. Staat. | 5 | 174½—74—75 bz |
| Oppeln-Tarnowitz | 4 | 59 G |
| Pr. Wlh. (Steel-V) | 4 | 65 bz |
| Rheinische, alte | 4 | 91 G |
| do. neue | 4 | 86½ bz u G |
| do. neueste | 5 | 83¾ bz |
| do. Stamm-Pr. | 4 | — — |
| Rhein-Nahebahn | 4 | 59 bz |
| Ruhrort-Crefeld | 3½ | — — |
| Stargard-Posen | 3½ | 87¾ bz |
| Theißbahn | 5 | — — |
| Thüringer | 4 | 113¼ bz |

**Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.**

| Name | Zf. | Kurs |
|---|---|---|
| Berl. Kassenverein | 4 | 125 B |
| Berl. Handels-Ges. | 4 | 85¾ bz |
| Braunschw. Bk. A. | 4 | 106 Kl bz |
| Bremer do. | 4 | 102½ G |
| Coburg. Kredit-do. | 4 | 78½ G |
| Danzig. Priv. Bk. | 4 | 86 G |
| Darmstädter abgst. | 4 | 94½ etw-¾ bz u G |
| do. Ber. Scheine | — | 106 B |
| do. Zettel-B. A. | 4 | 90½ bz |
| Dessauer Kredit-do. | 4 | 53½—54 bz |
| Disk. Comm. Anth. | 4 | 105½ bz u G |
| Genfer Kred. Bk. A. | 4 | 64¾-64 bz u G |
| Geraer do. | 4 | 84 bz u B |
| Gothaer Priv. do. | 4 | 83 B |
| Hannoversche do. | — | 94⅞ u 95 etw bz |
| Königsb. Priv. do. | 4 | 87 B |
| Leipzig. Kredit-do. | 4 | 73 bz u G |
| Luxemburger do. | 4 | 87¼ G |
| Magdeb. Priv. do. | 4 | 87½ B |
| Meining. Kred. do. | 4 | 82½ B |
| Moldau. Land. do. | 4 | — — |
| Norddeutsche do. | 4 | 87¼ G |
| Oestr. Kredit- do. | 5 | 126¼—27½ bz |
| Pomm. Ritt. do. | 4 | 109¼ B |
| Posener Prov. Bank | 4 | 86½ B |
| Preuß. Bank-Anth. | 4½ | 140 etw bz u B |
| Preuß. Handls. Ges. | 4 | — — |
| Rostocker Bank-Akt. | 4 | 118 B |
| Schles. Bank-Verein | 4 | 83½ G |
| Thüring. Bank-Akt. | 4 | 79¾ G |
| Vereinsbank, Hamb. | 4 | 97½ B |
| Waaren-Kred. Anth. | 5 | 94⅜ bz u G |
| Weimar. Bank-Akt. | 4 | 99½ G |

**Industrie-Aktien.**

| Name | Zf. | Kurs |
|---|---|---|
| Dessau. Kont. Gas-A | 5 | 97¼ G |
| Berl. Eisenb. Fabr. A. | 5 | 77—½ bz u G |
| Hörder Hüttenv. Ak. | 5 | 108 B |
| Minerva, Bergw. A. | 5 | 65½ B |
| Neustädt. Hüttenv. A | 5 | 69 B |
| Concordia | 4 | 103½ G |
| Magdeb. Feuervers. A | 4 | 210 G |

**Prioritäts-Obligationen.**

| Name | Zf. | Kurs |
|---|---|---|
| Aachen-Düsseldorf | 4 | — — |
| do. II. Em. | 4 | 86 B |
| do. III. Em. | 4½ | 92¼ G |
| Aachen-Mastricht | 4½ | 80 bz |
| do. II. Em. | 5 | 77½ B |
| Bergisch-Märkische | 5 | 102¼ bz |
| do. II. Ser. | 5 | 101¾ G |
| do. III. S. 3½ (R. S.) | 3½ | 76 B |
| do. Düsseld. Elberf. | 4 | — — |
| do. II. Em. | 5 | 100½ bz |
| do. III. S. (D. Soest) | 4 | — — |
| do. II. Ser. | 4½ | 92½ B |
| Berlin-Anhalt | 4 | 92¾ G |
| do. | 4½ | 98½ bz |
| Berlin-Hamburg | 4½ | 102¼ bz |
| do. II. Em. | 4½ | 101 G |
| Berl. Pots. Mg. A. | 4 | 89¾ bz |
| do. Litt. C. | 4½ | 98¾ G |
| do. Litt. D. | 4½ | 98¼ G |
| Berlin-Stettin | 4½ | — — |
| do. II. Em. | 4 | 85¼ B |
| Cöln-Crefeld | 4½ | — — |
| Cöln-Minden | 4½ | 100¾ bz |
| do. II. Em. | 5 | 103¼ B |
| do. | 4 | 89¼ G |
| do. III. Em. | 4 | — — |
| do. | 4½ | 95½ B |
| do. IV. Em. | 4 | 86 G |
| Cos. Oderb. (Wilh.) | 4 | — — |
| do. III. Em. | 4½ | — — |
| Magdeb. Wittenb. | 4½ | 91 B |
| Niederschles. Märk. | 4 | 92 bz |
| do. conv. | 4 | 92¼ bz |
| do. conv. III. Ser. | 4 | 90¼ bz |
| do. IV. Ser. | 5 | 103 bz |
| Nordb., Fried. Wilh | 4½ | 100¼ G |
| Oberschles. Litt. A. | 4 | 91 B |
| do. Litt. B. | 3½ | 78¾ B |
| do. Litt. D. | 4 | 86¼ bz |
| do. Litt. E. | 3½ | 76 bz |
| do. Litt. F. | 4½ | 96¼ B |
| Oestreich. Französ. | 3 | 273 bz u G |
| Prinz-Wilh. I. Ser. | 5 | 100 G II. 99½ G |
| do. III. Ser. | 5 | 99 G |
| Rheinische Pr. Obl. | 4 | 85 B |
| do. v. Staatgarant. | 3½ | 81 B |
| Ruhrort-Crefeld | 4½ | — — |
| do. II. Ser. | 4 | — — |
| do. III. Ser. | 4½ | — — |
| Stargard-Posen | 4 | — — |
| do. II. Em. | 4½ | 95¼ G |
| Thüringer | 4½ | 100¼ B |
| do. III. Ser. | 4½ | 99¾ G |
| do. IV. Ser. | 4½ | 95½ bz |

**Preußische Fonds.**

| Name | Zf. | Kurs |
|---|---|---|
| Freiwillige Anleihe | 4½ | 100¾ G |
| Staats-Anleihe | 4½ | 100¾ bz |
| do. 1856 | 4½ | 100¾ bz |
| do. 1853 | 4 | 94½ B |
| N. Präm-St-A 1855 | 3½ | 117 bz |
| Staats-Schuldsch. | 3½ | 84⅝ bz |
| Kur- u Neum. Schldv | 3½ | — — |
| Berl. Stadt-Oblig. | 4½ | 100¾ G |
| do. do. | 3½ | 82¾ G |
| Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk. | 3½ | 84½ bz |
| Ostpreußische | 3½ | 81½ G |
| Pommersche | 3½ | 84½ bz |
| do. | 4½ | 93¼ B |
| Posensche | 4 | 98¾ bz |
| do. | 3½ | 88¼ bz |
| Schlesische | 3½ | 85¼ G |
| V. Staat gar. B. | 3½ | — — |
| Westpreußische | 3½ | 82 bz |
| do. | 4 | 91 B |
| Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk. | 4 | 92¼ G |
| Pommersche | 4 | 92 bz |
| Posensche | 4 | 91¾ bz |
| Preußische | 4 | 91¾ bz |
| Rhein- u. Westf. | 4 | 92½ G |
| Sächsische | 4 | 92 B |
| Schlesische | 4 | 92½ B |

**Ausländische Fonds.**

| Name | Zf. | Kurs |
|---|---|---|
| Oestr. Metalliques | 5 | 83—82¾ bz u G |
| do. National-Anl. | 5 | 83—½ bz |
| do. 250 fl. Präm. O. | 4 | 110¼ G |
| do. neue 100 fl. Loose | — | 66½—¾ etw bz |
| Russische: 5. Stieglitz-Anl. | 5 | 104 G |
| 6. do. | 5 | 108 G |
| Englische Anl. | 5 | 110 G |
| Poln. Schatz-O. | 4 | 85¼ B |
| Polnische: Cert. A. 300 Fl. | 5 | 93¼ etw bz u B |
| do. B. 200 Fl. | — | 21¾ G |
| Pfdbr. u. in S R. | 4 | 87¼ bz |
| Part. O. 500 Fl. | 4 | 89 B |
| Hamb. Pr. 100 BM | — | 75¾ B |
| Kurh. 40 Thlr. Loose | — | 43¼ B |
| Neue Bad. 35 Fl. do. | — | 31¼ G |
| Dessau. Präm. Anl. | 3½ | 96½ etw bz u B |

**Gold, Silber und Papiergeld.**

| Name | Zf. | Kurs |
|---|---|---|
| Friedrichsd'or | — | 113⅓ bz |
| Gold-Kronen | — | 9. 5½ G |
| Louisd'or | — | 109½ bz u G |
| Gold pr. Z. Pfd. f. | — | 456½ bz |
| Silb. pr. Z. Pfd. f. | — | 29. 21 G |
| K. Sächs. Kass. A. | — | 99 11/12 G |
| Fremde Banknot. | — | 99¼ G |
| do. (einl. in Leipzig) | — | 99 11/12 G |
| Fremde kleine | — | — — |
| Oestr. Banknoten | — | 101 bz |
| Poln. Bankbillet | — | 89 bz u G |
| Bank-Disk. f. Wechs | — | 5 % |

**Wechsel-Kurse** vom 16. Oktbr.

| Name | Zf. | Kurs |
|---|---|---|
| Amsterd. 250 fl. kurz | — | 142¾ bz |
| do. 2 M. | — | 142⅛ bz |
| Hamb. 300 Mk. kurz | — | 150¾ bz |
| do. do. 2 M. | — | 150 bz |
| London 1 Lstr. 3 M. | — | 6. 20¼ bz |
| Paris 300 Fr. 2 M. | — | 79⅔ bz |
| Wien 20 fl. 2 M. | — | 99⅜ bz |
| Augsb. 150 fl. 2 M. | — | 102¼ G |
| Leipzig 100 Tlr. 8 T. | — | 99 11/12 B |
| do. do. 2 M. | — | 99⅙ bz |
| Frankf. 100 fl. 2 M. | — | 56. 24 bz |
| Petersb. 100 R. 3 W. | — | 98½ bz |
| Bremen 108 Tlr. 8 T | — | 109½ G |
| Warschau 90 R. 8 T. | — | 89⅝, ¾ bz |

Wiener Gerüchte über eine abermalige Diskonto-Erhöhung der Preußischen Bank übten einen empfindlichen Druck auf die heutige Börse und lähmten die Spekulation. Oestr. Kreditaktien behaupteten ihren gestrigen Stand, ebenso Dessauer und Darmstädter. In Eisenbahnaktien und Preuß. Fonds war das Geschäft nicht ohne Regsamkeit.

**Breslau,** 18. Oktt. Börse sehr geschäftslos. Die meisten Kurse wie am letzten Börsentage, aber ohne Umsätze. Fonds ebenfalls in schwachem Verkehr, jedoch einzelne etwas höher.

Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile 105¼ Br. Darmstädter Bankaktien 95¼ Br. Oestr. Kredit-Bankaktien 126¾ bez. Schlesischer Bankverein 84 Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 97¼ Gd. dito 3. Em. 95¼ Br. dito Prioritäts-Oblig. 86¼ Br. Neisse-Brieger 63¼ Br. Oberschlesische Lit. A. u. C. 135¼ Br. dito Lit. B. —. dito Prioritäts-Oblig. 87¼ Br. dito Prior. Oblig. 96¼ Br. dito Prior. Oblig. 76 5/12 Br. Oppeln-Tarnowitzer 58½ Gd. Rheinische —. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 45½ Gd. dito Prioritäts-Oblig. —. dito Prior. Oblig. —, dito Stamm-Oblig. —.

**Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.**

**Hamburg,** Montag, 18. Okt. Der Feier des 18. Okt. wegen keine Börse.

**Frankfurt a. M.,** Montag, 18. Okt., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Börse fest, Kurse wenig verändert. Schlußkurse. Neueste Pr. Anleihe —. Preuß. Kassenscheine 104⅜. Ludwigshafen-Berbach 151. Berliner Wechsel 104¾. Hamburger Wechsel 87½. Londoner Wechsel 117¼. Pariser Wechsel 93¼. Wiener Wechsel 117¼. Darmst. Bankaktien 237. Darmst. Zettelbank 227. Meininger Kreditaktien 82½. Luxemburger Kreditbank 436. 3% Spanier 41. 1% Spanier 30⅓. Span. Kreditbank Pereira 486. Span. Kreditb. v. Rothschild 455. Kurhessische Loose 42½. Badische Loose 54⅜. 5% Metalliques 80¼. 4½% Metalliques 71⅜. 1854er Loose 107½. Oestr. National-Anlehen 81. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 304½. Oestr. Bankantheile 1114. Oestr. Kreditaktien 237. Oestr. Elisabethbahn 197. Rhein-Nahebahn 59¼.

**London,** Montag, 18. Okt., Mittags 1 Uhr. Konsols 98⅜.

**Paris,** Montag, 18. Okt., Nachmittags 3 Uhr. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 98½, von Mittags 1 Uhr 98⅜ eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 73, 10. 4½% Rente 95, 90. Credit mobilier-Aktien 910. 3% Spanier 42½. 1% Spanier 30¾. Silberanleihe 93. Oestr. Staats-Eisenbahn-Akt. 657. Lomb. Eisenb. Akt. 616. Franz-Josephsbahn 511.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.